

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauskopft
Tageblatt Riesa.
Heftaus Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsverwaltung beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen befürblicherweise bestimmte Blatt.

Postgeschäftsort
Dresden 1580.
Girokasse
Riesa Nr. 52.

Nr. 137.

Dienstag, 16. Juni 1931, abends.

84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1,6 Uhr mit Ausnahme der Sonne und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauflösung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellung. Für den Fall des Eintretens von Verödungskosten, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewöhnung für das Erstellen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 2 mm hohe Grundschrift, Seite (8 Seiten) 26 Gold-Pfennige; die 20 mm breite Klammerseite 100 Gold-Pfennige; zeitrauber und tabellarische Satz 50%, Aufschlag, Seite Tarife. Gewilligte Rechte erlischt, wenn der Beitrag verzögert, durch Abzug eingesogen werden muss oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Urtümliche Unterstellungsbeilage "Gesetz am 1. Juli". — Um halb höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Siedlungen des Reiches des Deutschen Reiches — der Deutschen oder der Volksversammlungen — hat der Belehrer keinen Anspruch auf Beisetzung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Abdruck und Verkauf: Bonger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenstell: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Keine Einberufung des Reichstages.

Die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses auf heute abend 6 Uhr vertagt.

Berlin. (Funkspruch.) Der Antrag auf Einberufung des Reichstages wurde vom Reichstag gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, der Deutschnationalen, der Kommunisten, der Wirtschaftspartei und des Landvolkes abgelehnt, da die Mandatszahl dieser Parteien nicht die Hälfte der Reichstagsstimme, nämlich 289 erreicht.

Die Sozialdemokraten beantragten daran hin die Einberufung des Haushaltsausschusses zur Beratung über Änderungen der Notverordnung. Die Kommunisten und die Nationalsozialisten behielten sich ihre Stellungnahme zu diesem Antrag vor. Anfolgedessen vertrat der Reichstag die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses bis 6 Uhr abends. Die Sozialdemokraten, Nationalsozialisten und Kommunisten bilden zusammen eine Mehrheit des Reichstages, können also die Einberufung des Ausschusses durchsetzen, falls sich alle drei Fraktionen dafür einsetzen.

Berlin. (Funkspruch.) Über die Sitzung des Reichstages erklärte das Reichstagsbüro des Abends. Der Reichstagspräsident der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, gab die Erklärung ab, dass die Volkspartei auch gegen die Einberufung des Haushaltsausschusses ist, ebenso erklärte der Vertreter der Wirtschaftspartei, Abg. Rößler, dass nach Ansicht seiner Fraktion im Haushaltsausschuss dass von seiner Partei als vordringlich bezeichnete Ziel einer unverzüglichigen Auflösung der Reparationsfrage nicht erreicht werden kann und dass seine Fraktion aus diesem Grunde an der Einberufung dieses Ausschusses kein Interesse habe, sondern auf die Einberufung des Reichstages selbst bestehen müsse.

Berlin. (Funkspruch.) Am Antrage des Reichstagspräsidenten rief der Reichstagsbüro einen Appell an die Parteien und erklärte, die Reichsregierung werde jede Einberufung des Reichstages wie auch des Haushaltsausschusses mit ihrem sofortigen Abschiff beantworten.

Die Parteien, die sich im Reichstag des Reichstags für eine Einberufung des Reichstages erklärten, hatten nur 285 Abgeordnete hinter sich, so dass also 24 Stimmen an der Urtheil der Einberufung erforderlichen Mehrheit fehlten.

Erläuterung der Deutschen Volkspartei.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei gab folgende Erklärung ab:

1. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat keine weiteren Massenbelastungen und neue Steuern nur nach dem Ausdrücken aller Möglichkeiten der Ausgabenbeschränkungen und nach der Durchführung von Reformen nach einem einsheitlichen Finanz- und Wirtschaftsplan für tragbar angesehen. Die Notverordnung enthält auf diesem Gebiete nur völlig unbefriedigende Ansätze.

2. Die Reichstagsfraktion hat weitere Maßnahmen für das deutsche Volk nur für tragbar erklärt, für die gleichzeitig in schnellem Tempo und entschlossen die Revision der Tributlasten von der Reichsregierung in Gang gebracht wird.

3. Die Reichstagsfraktion hat die Reichsregierung in ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung nicht geeignet, die Durchführung der genannten Aufgabe durchzuführen und verlangt vielmehr unter Führung des Kanzlers eine Regierung, in der für den schweren Wohlklampf im ganzen Volk anerkannte Persönlichkeiten vertreten sind, durch die allein die Vertrauengrundlage wieder geschaffen und erhalten werden kann.

Volksdienst gegen Einberufung des Reichstages.

Berlin. (Funkspruch.) Die Fraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes gab folgende Erklärung aus. Die Fraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der konservativen Volkspartei lehnt die Einberufung des Reichstages heute im Reichstag ab. Die Fraktion erwartet vom Reichstag keine Förderung in der Lösung der dringenden Fragen der Außen- und Innopolitik. Die Fraktion behält sich aber eine erneute Stellungnahme ausdrücklich vor, wenn nicht in längster Frist weitere entscheidende Schritte in der Tributfrage erfolgen. Nur unter dieser Voraussetzung sieht der Volksdienst auch von der Förderung einer sofortigen Einberufung der Notverordnung ab. Die Fraktion hat zur Person des Kanzlers Vertrauen, sie hält aber einzelne Mitglieder des Kabinetts für eine schwere Belastung und wird daraus bei gegebener Gelegenheit die Folgerungen ziehen.

Landvolk für Einberufung des Reichstages.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichstagsfraktion des deutschen Landvolkes hatte nach mehrstündiger Ausprache einstimmig beschlossen, im Reichstag für die Einberufung des Reichstages zu stimmen.

Vor der Sitzung des Reichstags.

Berlin. (Funkspruch.) Der Reichstag bot heute vormittag daselbe Bild, wie früher während der Sitzungen an großen Tagen.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei beendete gegen 12 Uhr ihre Sitzung. Über das Ergebnis wurde nichts mitgeteilt. Die Fraktion hat eine Entscheidung gefasst, die erst noch der Reichstagssitzung veröffentlicht werden soll.

Berlin. (Funkspruch.) Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei hat in ihrer Sitzung am Dienstag mittag beschlossen, im Reichstag für die Einberufung des Reichstages zu stimmen.

Berlin. (Funkspruch.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beendete ihre Sitzung, ohne über ihre Haltung etwas mitzutun. Es wurde nur erklärt, dass die Fraktion um 3 Uhr erneut auftreten wird. Im Anschluss an die soz.-dem. Fraktionssitzung trat der Reichstag zusammen.

Eine lekte Verständigungsfrau der Sozialdemokraten.

Berlin. (Funkspruch.) Nachdem der Reichstag die Einberufung des Reichstages abgelehnt und die Entscheidung über die Einberufung des Haushaltsausschusses auf heute abend 6 Uhr vertagt hat, ist also die Entscheidung über die innerpolitische Lage nicht vor heute abend zu erwarten. Diese Verschiebung war vorauszusehen, nachdem die Sozialdemokraten beschlossen hatten, um 8 Uhr erneut zusammenzutreffen. Der sozialdemokratische Beschluss wird streng gehonigt. Man wird aber annehmen dürfen, dass Dr. Breitfeld sich über Mittag noch einmal mit dem Reichsführer in Verbindung setzt, um festzustellen, ob sich nicht doch noch Möglichkeiten zu einer Verständigung ergeben.

Die Forderungen der Deutschnationalen.

Abg. Berlin. Die Fraktion des Reichstags und Landtags und die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei traten am Montag zu einer Beratung der politischen Lage zusammen. Das Ergebnis der Besprechung wurde in folgendem Beschluss zusammengefasst:

Die Deutschnationale Volkspartei verlangt die Einberufung des Reichstages. Die Ablehnung dieses Antrages ist ein ausdrückliches Bekennen zur Macht und an der gegenwärtigen schweren deutschen Krise. Die Reichstagsfraktion verlangt die Aufhebung der beiden Notverordnungen vom 28. März und 5. Juni 1931. Die eine Notverordnung soll die Einrichtung der unmöglichen Tributlasten, die andere wird zur Unterdrückung der berechtigten nationalen Ergebung missbraucht, wie die empörte Berurteilung des deutschnationalen Abgeordneten Dr. Kleiner zu einer dreimonatigen Gefängnisstrafe zeigt. Der vom Reichsfinanzminister angekündigte Plan des Kabinets vom dem Mittel des Young-Moratoriums Gebrauch zu machen, wäre der verkehrt Weg zur Lösung der alles übersteigenden Tributfrage. Das wahrscheinliche Ergebnis wäre eine neue auswärtige Anleihe und damit eine neue Kessel und neues Gift für unsere Wirtschaft. Das die bisherige Außen- und Wirtschaftspolitik den Ruin der Wirtschaft und eine Gefährdung der Währung hat herbeizuführen müssen, hat der Ablauf der letzten Ereignisse jedem vor Augen geführt. Die leichte Diskontensteigerung durch die Reichsbank wird das durchbare Elend der Arbeitslosigkeit noch verschärft. Alle Vorschläge und Vorschläge der Deutschnationalen Volkspartei wollen demgegenüber dieses Elend mildern und dem deutschen Volke Freiheit und Lebensraum zurückerobern. Es wäre ein Missbrauch des Wortes "Burgfrieden", wenn jetzt die Vertreter eines gescheiterten Systems dies Wort als Grundlage für den Versuch einer Abwendung des politischen Gerichts benutzen wollten, das ihnen bevorsteht. Der Ernst des deutschen Willens zur Aufgabe der Erfüllungspolitik kann dem Auslande nur dann zum Bewusstsein gebracht werden, wenn die am Youngplan Schulden vor der Inangriffnahme der Revisionspolitik von der Verantwortung abgespalten sind und der Einsatz des Marxismus im Reiche und in Preußen gebrachten ist. Eine einfache Ausweitung von Verbindlichkeiten kann nicht als Kurzweich angesehen werden. Nur der Rücktritt der jeweiligen Reichsregierung, Neuwahlen in Preußen und die Übernahme der Verantwortung durch die Rechte kann Deutschland retten."

Die Gewerkschaften beim Reichsführer.

Berlin. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, fand am Montag eine dreistündige, sehr offene Aussprache zwischen den Gewerkschaften und der Reichsregierung statt, die durch Reichsführer Brüning, Reichsfinanzminister Dietrich und Reichsarbeitsminister Stegerwald vertreten waren. Von den Gewerkschaften waren u. a. Begegnung vom freikirchlich-nationalen Gewerkschaftsrat, Teil von den Christlich-nationalen Gewerkschaften und Lipart von den Freien Gewerkschaften als Vertreter anwesend. Die Gewerkschaftsvertreter wiesen auf die sozialen Unrechtsfehler der Notverordnung im allgemeinen und auf die besonders ungerechte Kostenverteilung bei der Krisenzeit hin. Sie wandten sich ferner gegen die untragbaren Nachteile, die den Gewerkschaften erwachsen, nicht zuletzt auch den Jugendlichen, die zum 21. Lebensjahr überhaupt nicht von ihren Rechten aus der Versicherung Gebrauch machen dürfen. Auch die Ausnahmebelastung der Behördenangestellten und der sogenannte Tarifstreit durch die Notverordnung waren Gegenstand lebhafter Aussprache. Ferner fand die Streitung der Wohnsteuererhöhung und die Erhöhungspflicht für gewöhnliche Arbeiterunterstützung Ablehnung.

Reichsführer Brüning erkannte die schwere Belastung der durch die Gewerkschaften vertretenen Arbeitnehmer an, hob aber hervor, dass der Erlass der Notverordnung wichtigen Staatsnotwendigkeiten entspreche. Die Notverordnung müsse am 1. Juli unbedingt in Kraft treten. Er sei aber zu Unterhandlungen bereit und hoffe bis zum Wiederamtseintritt des Reichstages am 18. Oktober zu einem Verständigungsbetrag zu einem Gesamtkompromiss zu kommen.

Hauptmann Göring beim Reichsführer.

Berlin. Über seinen Empfang durch den Reichsführer teilte der Abg. Göring (NSDAP) folgendes mit: Um 21 Uhr hat der Reichsführer den Vertreter der Nationalsozialisten, Hauptmann a. D. Göring, M. d. R. empfangen. Der Reichsführer orientierte den Abgeordneten über die Ausführungen des Reichsstaatsrates an. Nach Ansicht der Reichsregierung bedeutet die Einberufung des Reichstages eine Verschlimmerung der gegenwärtigen Lage. Abg. Göring nahm die Informationen entgegen und antwortete lediglich kurz, dass nach Auffassung der Nationalsozialisten nicht die Einberufung des Reichstages, sondern die derzeitige Politik die Lage herbeigeführt habe, zweitens dass das Vertrauen des Auslandes weniger von der Frage der Einberufung des Reichstages abhänge als davon, dass in Deutschland geordnete Zustände herrschen, d. h. Fried und Leben nationaler Deutscher nicht in dem bisherigen Maße bedroht sei. Die kommunistischen Unruhen und Unruhen und das Verhalten der Regierung seien nach Ansicht der Nationalsozialisten weit mehr der Grund des Misstrauens des Auslandes als die Einberufung des Reichstages.

Die oldenburgische Regierung zurückgetreten.

Oldenburg. (Funkspruch.) Nach der Annahme des Misstrauensvotums im oldenburgischen Landtag ließ die Regierung erklären, dass sie nicht mehr länger als Geschäftsmann amtierten könne und deshalb zurücktrete. Sie lädt den Landtag, sich mit Beschleunigung die Regierungsum- oder Umbildung anlegen zu lassen. Die Aussichten für eine Regierungsum- oder umbildung, die nun mehr in den Händen der Rechtsparteien liegt, werden sehr skeptisch betrachtet.

Annahme des Misstrauensvotums gegen die oldenburgische Regierung.

Oldenburg. (Funkspruch.) Im Oldenburger Landtag wurde heute nach langer Debatte das Misstrauensvotum der NSDAP gegen die oldenburgische Staatsregierung mit einem Übereinstimmungsergebnis angenommen. Für das Ministerium stimmten nur vier Abg., und zwar die Staatspartei, das Landvolk und die DP. Gegen die Regierung stimmten 24 Abgeordnete, die Nationalsozialisten, die Deutschnationalen und die Kommunisten. Das Zentrum und die Sozialdemokraten enthielten sich der Stimme (20 Abg.). Eine Erklärung der Regierung zu dem Ergebnis des Misstrauensvotums steht noch aus.

Das deutsche Lied.

Bundesfängerfest Riesa-Land in Dörschnitz.

Ein strahlender Himmel über dem Festort, überall freudig gestimzte Menschen im Sonntagstrakt, das Dorf selbst in reichem, hauptsächlich aus bunten Girlanden behedendem Festschmuck. Dörlsnitz hat vorgestern ein Fest gefeiert, das für den sonst so stillen Ort als ein Ereignis angesprochen werden darf.

Kurz nach 2 Uhr vernahm man von Klappendorf her, wo im Hause des Herrn Gutsbesitzers Vorzen noch eine letzte Probe stattgefunden hatte, daß Herannahen der Vereine, die zum weitauß größten Teile ein Sonderzug gegen Mittag nach Brausby gebracht hatte. Zwei junge Landwirte zu Pferde, die Herren Reiche und Wittig, eröffneten den Festzug, es folgten in Landauern die Ehrengäste, darunter Herr Privatus Jenichen, Vahrenz, einer der Gründer des Dörschnitzer Gesangvereins „Eintracht“ und jetzt Ehrenmitglied des Vereins, daran schloß sich die städtliche Reihe der zum Sängerbund Riesa-Land gehörenden Vereine, in die sich die Hemppelische Kapelle, flotte Marschweisen spielend, eingereiht hatte. Bald nach Eintreffen des Festzuges auf dem von einer ausnehmlichen Menschenmenge belebten Festplatz nahm Herr Tischlermeister Kähn, der Vorsitzende des Gesangvereins „Eintracht“, Dörschnitz, das Wort, der besonders die Ehrengäste herzlich willkommen hieß. Er dankte denen, die sich in ältinger Weise an der Vorbereitung des Festes beteiligt haben, und hofft, daß alle im Glanze der Frühlingssonne, den Alltagsbürden entrückt, in Eintracht und Brüderlichkeit einen schönen Tag verleben werden.

Den Gruß der Gemeinde Dörschnitz entbot Herr Bürgermeister Karl Müller, dabei dem Wunsche Ausdruck gebend, daß alle Festteilnehmer die besten Erinnerungen aus dem Dörschen mit nach Hause nähmen.

Und dann begann das Konzert, in dem eine reichhaltige, aus 18 Nummern bestehende Vortragsfolge zu Gehör gebracht wurde. An richtigster Erkenntnis der Grenzen, die solchen kleineren Vereinen gezogen sind, war das Programm aufgestellt. Volkstümliche Lieder zum Preise von Heimat und Frühling, von Freiheit und Vaterland u. a. m. — wir Deutsche besitzen ja einen reichen Schatz von ländlichen Weisen — kamen in Massen, Gruppen, Einzel- und Gemischten Chören infolge fadelloser Zusammengehörend, reiner Stimmführung und guter Abtönung zu klänglich lebendiger Wirkung und wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Die Massenchöre unterstanden der vortrefflichen Leitung des Dörschlicher Liedermeisters, Herrn Kantor Thiele. Auf Einzelheiten kann bei der Fülle des Gebotenens nicht näher eingegangen werden. Eine größere Rede des Bundeschörmeisters, Herrn Kantor Bienerd, Röderau, unterbrach das Konzert. Nicht Ohrgels sei es, den die Sän-

Der Streit um das Sommermetter

Die Meteorologen haben es abgelehnt, schon jetzt endgültige Wettervoraussagen für die kommenden Sommermonate zu machen. Sie erklären sich außerstande, Prognosen für die großen Herren zu stellen, und das, was sie persönlich glauben oder vermuten, lehnt sich lediglich an die Beobachtungen früherer Jahre an. Nichts desto trotz ist unter den meteorologischen Amateuren über das Sommerwetter ein wahrhafter Streit entbrannt. Die einen wollen ebenfalls aus früheren Jahren wissen und die anderen vertrüben angeblich jetzt schon in ihren Alstedern, wie die Beschaffenheit des Wetters im allgemeinen sein wird. Glauben wir keinen von den beiden, dann handeln wir am klügsten. Denn in der Tat müssen selbst die Berufsmeteorologen zugeben, daß man diesmal zwei verschiedenen Ausschaffungen baldigen kann; Einmal, daß das Wetter warm und sonnig, also beständig wird, weil es sich bereits in den Frühlingsmonaten gut abgetragen hat, übrigens eine Annahme, die meteorologisch nicht begründet ist, und ein andermal, daß der Sommer regnerisch und gewitterreich werden wird, weil die Luft und die Erde derartigen Feuchtigkeitsgehalt hat, daß bei nur allmählicher Erwärmung die Gefahr herausziehender Gewitter vorhanden ist. Die letzte Annahme hat Aussicht auf Wahrscheinlichkeit, denn die letzten Wochen haben ja bereits bewiesen, daß recht viele Niederschläge im Verein mit Gewittern in kürzester Folge niedergegangen sind. Das schließt aber nicht aus, daß es trotzdem schöne Tage geben kann. Der Sommer braucht deshalb noch lange nicht als verpfuscht angesehen zu werden. Es könnte vielleicht ähnlich werden wie im brasilianischen Sumpfgebiet, in dem es täglich etwas regnet und wittert, um nachher doppelt schön zu werden. Das ist natürlich nur ein Beispiel, um die Wirkung des Feuchtigkeitsgehaltes der Erde zu demonstrieren. Im großen und ganzen aber kann man ein endgültiges Wetterurteil heute natürlich noch nicht fällen, und selbst allen denen, die zum Zwecke ihrer Sommerreise auf Gewissheit warten, kann noch keine vertrauliche Auskunft erteilt werden. Vorläufig besteht ein Streit um das Wetter, ein Streit, der in zwei verschiedenen Lagern ausgefochten wird. Wer recht behalten wird, vermag man vorerst noch nicht zu sagen, denn mit Petrus ist schlecht ein Bündnis einzugehen!

© 1985, 86 by **THE AUTHOR**

Dertliches und Sächsisches.

Riefa, den 16. Juni 1931.

— Wettervorbericht für den 17. Juni 1981.
(Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterstatio zu Dresden.)
Vorwiegend heiter, tagsüber sehr warm, schwache bis mäßige südöstliche bis südwestliche Winde.

—* **W a r n u n g.** In der letzten Zeit haben in verschiedenen Orten der Ephorie weibliche Personen, die eine graue Schwesterntracht trugen, und andere in schwarzer Tracht, christliche Christen ausgeboten unter dem Vorgetheue, sie kämen „von der Mission“. Nach dem auf diesen Schriften angegebenen Verlag scheint es sich aber um die sogenannte „Mönnebeder Mission“ zu handeln, einem vor etwa 20 Jahren von zwei ostpreußischen Arbeitern in Mönnebeck bei Bremen begründeten kleinen Privatunternehmen, dessen Ziele unbekannt sind. Es hat weder mit der Landeskirche noch mit der Neuzerren oder Inneren Mission etwas zu tun. Ebenso wird vor einem Mann und einer Frau gewarnt, die aller halben Jahre an manchen Orten kolportierend auftreten. — Endlich wird gewarnt vor den Sendlingen großstädtischer Buchhandlungen, die teure Bücher auf Abzahlung oder in Lieferungen anbieten und sich dabei gern auf irgendwelchen Geistlichen berufen, der sie empfiehlt oder schreibt. — Man frage genau nach Herkunft, Zweck und Ausmaßes. Jeder Kolporteur muß ein von der Behörde abgestempeltes Verzeichniß seiner Schriften bei sich führen. Wer sich nicht ausweisen kann als von einem Landeskirchlichen Organ ge-

get von Niesa-Land nach dem friedlichen Dörfchen Dörschnich geführt habe, sondern es sei ihnen ein Herzogenbedürfnis gewesen, zu einem der jüngsten Brudervereine zu kommen und ihm zu danken für die Übernahme und Vorbereitung des Bundesfestes. Herzlicher Dank gebühre auch Herrn Gutbesitzer Lorenz für die gastfreundliche Aufnahme der Sangesbrüder in Klappendorf. Mancher werde vielleicht sagen, die Zeit sei nicht zu feierlichen Festen angetan, und in der Tat hätten sich zwei Vereine aus wirtschaftlichen Rüthen gezwungen gesehen, dem Bundesfeste fern zu bleiben, bei anderen Vereinen wiederum sei es nicht möglich gewesen, alle Sänger zum Feste heranzubringen. Indes die Sangesfreunde von Niesa-Land seien von dem Wunsche durchdrungen gewesen, auch in allerschwerster Zeit einmal wieder dem Heimatgedanken Wert und Kraft zu verleihen. Man habe dem unter einer unerträglichen Last leidenden deutschen Volle viel genommen, jedoch das deutsche Lied, den deutschen Volksgesang, sie habe man unserem Volle nicht rauben können. „Du, deutsches Lied, hilf“ heilen alle Wunden und damit Land und Volk gefunden“, in diesen Worten klängt des Bundeskormeisters Ansprache aus, worauf von allen Sängern der Bundesängerbund: „Gott und Vater, Gott und gesund, wahr dir's Gott, du Sängerbund!“ gelungen wurde. Der Sängerspruch stammt, wie uns mitgeteilt wurde, von dem verstorbenen Kantor Barth, Brauña.

Auf dem von der Lommelshäuser Firma Drehsig, Neuer u. Frömdedorf erbauten Podium — übrigens einer sauberer Arbeit — setzte nunmehr der Tanz ein, dem eifrig gehuldigt wurde. Mehrere Bierzelte sorgten für erfrischenden Trunk und die Stimmung wurde immer gemütlicher, zumal — wie das bei Sängern selbstverständlich ist — immer wieder aus einer Ecke des Festplatzes ein fröhlicher Kantus stieg.

Trotz aller Freude aber vergaß man nicht, heret an zu denken, die in den schweren Kämpfen des Weltkrieges ihr Leben für unser Vaterland dahingegeben. Kurz nach 7 Uhr abends waren die Sänger geschlossen zum Denkmal der Gefallenen, sangen die innige Melodie „Stumm schlafst der Sänger“, Herr Pfarrer Haase rief denen, die in Friedenszeiten bei Freud und Leid mit ihren Sangesbrüdern die Lieder zum Himmel getragen haben, ein „Habt Dank!“ in die Ewigkeit nach, und dann erklang das schöne Lied vom guten Kameraden, dem Alt der Pietät einen ergriffenden Abschluß gebend.

Der Festes gewölkter Teil nahm hierauf seinen Fortgang. Im Fluge verrann die Zeit. In den Sängern von Niela-Land — 16 Vereine gehören zum Bunde — wird die Erinnerung an den schönen Tag in Dörschnitz lebendig bleiben; sie nahmen das Bewußtsein mit nach Hause, daß sie alle ein schönes Band umschlingt, gewoben aus der Liebe zum deutschen Niede.

—* Ein Unfall, der glücklicherweise noch alsmplich abgelaufen ist, ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr an der Schloßstraße Ecke Rathausplatz. Dort fiel einer jungen Verkäuferin, die an der Straßenende Speiseeis und Süßigkeiten feilhielt, vom dritten Stockwerk eines Hauses der Schloßstraße ein Blumenkasten auf den Rücken und verletzte sie empfindlich. Die Verbauswerke wurde durch den schnepperbeigefeuerten Arzt, Herrn Dr. Albrecht, verbunden und konnte dann in ihre Wohnung gebracht werden. Bei dem Unfall handelt es sich vermutlich um eine Nachlässigkeit des Besitzers des Blumenkastens, der denselben am Fenster oder Mauerwerk schlecht oder überhaupt nicht befestigt hatte. Es kann immer bei dem Unfall noch von Glück gesprochen werden, daß der Kasten dem Mädchen nicht auf den Kopf gefallen ist, was sicher schwere Folgen noch sich gezeigt hätte.

—* **Elektrizitätswerke-Betriebs-A.-G.**, Liefa. Die Hauptversammlung vom 15. Juni bei der Elektra, A.-G., Dresden, nördlichstehenden Gesellschaft genehmigte die vorgeschlagene Dividende von wiederum 12 Prozent und wählte die Satzung gemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wieder. Einige Satzungsänderungen normales Natur wurden genehmigt.

— * Protestversammlung des O.d.M. Die Mitglieder der Ortsgruppe Riesa im Gewerkschaftsbund der Angestellten (O.d.M.) beschäftigten sich in der letzten Monatssammlung neben Berufsstagen mit der allgemeinen Wirtschaftslage. Schärfsten Protest und entschiedene Abneigung fand die neue Rotoverordnung, die die Arbeitnehmer wieder mit Millionenbeträgen belastet, während einige Wirtschaftszweige nicht so sehr davon betroffen werden. Die Angestellten können nicht in einer Senkung des Arbeitseinkommens das geeignete Mittel zur Ankurbelung der Wirtschaft erblicken. In einer Entschließung wurde der Bundesvorstand aufgefordert, in diesem Sinne bei der Reichsregierung vorstellig zu werden. — Auch der Preisboom ist nicht in dem Maße durchgeführt worden, wie es die Arbeitnehmer erwartet hatten.

—* **Sächsische Gesellschaft.** Im Kurorte Hartmannsdorf wurde am Sonntag die 47. Generalversammlung des Wohltätigkeitsvereins Sächsische Gesellschaft abgehalten. Rundherum Bürgermeister Dr. Frieder

erwähnt abgehalten. Nachdem Bürgermeister Dresdner die Tagung mit herzlichen Worten begrüßt hatte, nahm die Versammlung den Jahres- und Haushaltsericht entgegen. Die Jahresrechnungen für 1929 und 1930 wurden genehmigt und vorhanden und Aufsichtsrat durch Zusatzl. ergänzt. Der Vorsitzende des Landesvereins, Direktor Dolse, begrüßte die Versammlung im Namen des Landesvorstandes. Am Sonnabend fand ein von musikalischen und künstlerischen Darbietungen umrahmter Begrüßungssabend statt, bei dem Pastor Kristen die Festansprache hielt. Er ging in tiefdrückender Weise auf die Arbeit der freiwilligen Bibelarbeit ein und gedachte der von echter Warmherzigkeit und großer Bruderlichkeit getragenen Arbeit der Geschichtsschule, des fernen Blüthen und Gediehen wünschte. Die Freiwillige Feuerwehr von Hartmannsdorf veranstaltete am Abend einen Faschingszug. Die Ernennung von 17 Landesbeauftragten, die über 25 Jahre ein Vorstandamt Kleider hatten, wurde durch die Landeshauptversammlung einstimmig genehmigt. Als Tagungsort für die nächstjährige Hauptversammlung wurde Oschatz gewählt. Unzählige fünfzigjährigen Bestehens der Schlesischen Geschichtsschule am 8. Oktober d. J. im Neuen Rathause zu Dresden feiert abgehalten werden.

— Die Tagung des Verbandes jährlich im
Ortsmässer Innungen fand am Sonntag in Vienna
statt, nachdem bereits am Sonnabend die Obermeister eine
Tagung abgehalten hatten. Nach zahlreichen Begrüßungs-
worten erhielt der Landesverbandsvorsitzende Lieb-
schenbroda den Jahresbericht, aus dem zu entnehmen
war, daß sich der Verband im abgelaufenen Jahre inner-
wieder gestärkt hat. Der Mitgliederbestand beträgt
8. In der Aussprache wurde besonders auf das Haupt-
jahr und auf die Unstethaftigkeit des Auspielens von
verbreten auf Märkten u. dgl. hingewiesen. Zum Schluß

Wischen Handwerk über „Das Handwerk im Wirtschaftskampf“.

— Verbandstag der sächsischen Buchbinden. Am Sonntag hielt der Landesverband der selbständigen Buchbindere Sachsen in Bautzen seine 23. Verbandstagung ab. Den Vortrag führte Obermeister Kästle-Dresden. Namens der Stadt Bautzen begrüßte Oberbürgermeister Riedner die Gäste. Die Gruppe des Landesausschusses des sächsischen Handwerks überbrachte dessen Vorstand, Obermeister Kunzlich-Dresden. Für die Gewerbeleammer Bittau sprach Obermeister Henfer-Bautzen, für den Innungsausschuss Bautzen Obermeister Schierlandt und für den Bund deutscher Buchbindergremien Obermeister Bönnisch-Leipzig. Nach Erstattung der Rassen- und Wettbewerbsberichte hielt Obermeister Kästle einen Vortrag über „Die Einwirkung der unproduktiven Löhne auf die Berechnung“. Die Wahlen ergaben die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Der nächste Verbands-

— Eine einzigartige Ausstellung ist gegenwärtig in Chemnitz zu sehen. In vier Hiezentreliefs ist das Schlagertgelände der alten Westfront in seinen Hauptbrennpunkten nachgebildet: das Elsass mit dem Schlachterlbnis Hartmannswillerkopf, dem großen und kleinen Belchen, ferner Verdun, St. Mihiel, Arras, Ypres, La Bassée, die Vorsetzthöhe, Aisne, Varen mit dem Himmel und Ostfländern. Auf den vier gewaltigen Tafeln, von denen jede etwa 10 mal 12 Meter misst, ist das Gelände mit allen Höhen und Tiefen, mit allen Wäldern und Feldmarken, mit Dörfern und Ferinen, mit zehntausenden einzelner Häuser, Kirchen und Bäume, mit Wegen, Eisenbahnen, Flüssen und Kanälen dargestellt. Ein unvergleichliches System bunter Bildbürsten, die vor jedem der Reliefs an einem Schalttisch von jedermann besichtigt werden können, ermöglicht auch dem Unfugdienst die raschste Orientierung „im Gelände“. Die Ausstellung, die vom Verlag des „Chemnitzer Tageblattes“ nach Chemnitz geführt wurde, soll ein Bild von der ungeheuren Ausdehnung der deutschen Westfront geben und soll zugleich zeigen, wie unermesslich das Land ist, das deutsches Blut gedämpft hat und in dem oft zwei Millionen deutscher Volksgenossen den letzten Schatz tun. In diesem Sinne will die eigenartige Ausstellung, die natürlich über jeder Parteipolitik steht, eine würdige Erinnerung der gefallenen Helden sein und zur Gemeinschaft in der Überwilligkeit für das Vaterland aufzutreten.

—* Schädlinge im Salatbeet und ihre Bekämpfung. Die starken Regenfälle der ersten Juniage haben in Garten und Feld unliebliche Gäste ins Salatbeet gerufen. Hausfrau und Bäuerin beklagen sich über verheerenden Schneckenfraß. Gegen das zu häufige Auftreten dieser Tiere hilft fleißiges Nachjehen. Sammeln und Verfolgen dieser Schädlinge. Natürliche Feinde der Schnecken sind die unannehmblichen, und darum am meisten verachteten, ja verhassten Krähen. Man sollte also nicht, wie dies so vielfach der Fall ist, die Krähen vernichten, denn sie sind durchweg Vertilger von Gartenschädlingen. Ihre Färbung bilden neben Regentourenern, Käfern, Wespen und anderen vornehmlich Schnecken.

—vbg. Mehr als 1 Million Postscheckkonten. Trotz der schweren Wirtschaftskrise ist die Zahl der Teilnehmer am Postscheckverkehr nach den Mitteilungen der Deutschen Reichspost gewachsen. Die Kontenzahl, die schon einmal, und zwar gegen das Ende der Inflation, auf anscheinend eine Million gestiegen und dann wieder mit der Stabilisierung der Währung auf 620 000 gesunken war, hat seitdem stetig zugenommen und betrug Ende Mai 1 001 200. Deutschland steht mit seiner Million Postscheckkunden weltweit an der Spitze aller Postscheckverwaltungen; Frankreich folgt mit einer halben Million, Belgien mit 250 000. Das ständige Anwachsen der Kontenzahl ist vor allem dadurch möglich geworden, dass sich die Einrichtungen des Postscheckverkehrs, die den Stillstand der Inflation negativ gezeigt, bis zum letzten Tage die prompte Ausführung aller Abnahmen und Überweisungen gewöhnt haben, auch weiterhin bewähren. Die Zahl der abgewickelten Buchungen trug im Jahre 1930 782,8 Millionen Stück, gegen 786,8 Millionen im Jahre 1929. Der Umsatz ist unter dem Einfluss der Wirtschaftskrise auf 141,5 Milliarden RM. zurückgegangen. Mehr als 80 Prozent dieser Summen sind bar- oder kreditlos beglichen worden.

—**W.R.** Sachsen hat die meisten Wohlfahrtsvermögens. Die letzte Veröffentlichung über die Zahl der Wohlfahrtsvermögens in Deutschland ergibt, daß in Sachsen auf 1000 Einwohner 26,4 Wohlfahrtsvermögen entfielen, während es in Württemberg nur 8,5; Baden 9,7; in Bayern 10,2; in Thüringen 15,0; in Preußen 17,8 und in Hessen 18,1 waren.

—**W.W.** Salz bei der Heubergung nicht verteilen! Warum Salz einstreuen?, fragt mancher Bauer, „ich habe mein Heu ja trocken bis zur Scheune gebracht, diese Ausgabe kann ich sparen“. Hier liegt oft ein Fehlschluss. Das Heu mag dauerlich ziemlich trocken gewesen sein, liegt es erst fest auf dem Hoben, so merkt man bald am Schwitzen, wie trocken es war. Gewiß, jedes Heu verträgt ein wenig, aber es läßt sich nie genau feststellen, daß das Heu so trocken ist, daß es durch das Schwitzen nicht rüffig wird. Deshalb könnte man ruhig die kleine Ausgabe für das Salz auf; sie macht sich bezahlt. War das zuverlässig nicht gerade günstig, so erhält man trotz allem eine leidlich gute Qualität ohne müßigen Beigetrüg. Dabei zieht man aber auch die Erachtung, daß die Liete (Wiederholung), das gehäufte Heu viel lieber treffen als gespaltenes. Also zwischen die einzelnen Heufächten steckt man kleine Salz.

—jet. Die Ev.-luth. Landeskirche für
Regelung des Rentenanspruchs der Rentner.
Ev.-luth. Landesamt für Renten und Sozialversicherung hat in Fortsetzung seiner
Anfang an in gleicher Richtung unternommenen Be-
handlungen am 6. Juni ein Schreiben an das Sächsische
Ministerium für Volkssbildung gerichtet, in dem es ver-
kündet, daß es mit großem Interesse Kenntnis genommen
wurde von den in der Landtagssitzung vom 21. Mai
dieses Jahres eingeschlossenen Anträgen des Abgeordneten
Lohr und Gen., die Regelung des Rentenanspruchs der
Rentner betr., und der Abgeordneten Wost, Dr. Wallner,
die Eindringung eines Rentenverwaltungsausschusses in
die Reichstagsabgeordneten im Reichstag. Es spricht seine lebhafte
Stimmung zu den Anträgen aus und bittet, daß das Säch-
sische Ministerium für Volkssbildung wolle durch das zu-
ständige Reichsministerium im Sinne der Anträge das-
selbe veranlassen. Das Landesamt für Renten und Sozialver-
sicherung hat sich in gleicher Angelegenheit auch an den Deutschen Evan-
gelischen Kirchenverein gewandt.

—jet. Die deutschen evangelischen Kirchen fordern Überprüfung. „Auf der Grundlage der Gleichberechtigung.“ Der in Wiesbaden zu seiner Sommer Versammlung kommende Deutsche Evangelische Kirchenausschuss hat mit großer Sorge vom Stande der Überprüfungstragöie Kenntnis genommen. Er hat angeleitet der Haltung eines großen Teils der Volksbundsmärsche die im Verfaßter Beitrag und der Volksbundsfassung begründete moralische und rechtliche Verpflichtung zu einer baldigen, allgemeinen Überprüfung der Grundlage der Gleichberechtigung aller Staaten bestätigt und der Erwartung Ausdruck gegeben, daß die deutschen Kämpfer an der Blumenauer Bewegung bei den munden internationalen Friedlichen Tagungen nachdrücklich für die Erfüllung dieser Verpflichtung sich einsetzen.

Arbeit für den Landtag.

In einer von der volksparteilichen Landtagsfraktion eingebrochenen Kurzfrist-Anfrage wird die Regierung um Auskunft über die Beachtung der Verordnung des sächsischen Innenministeriums vom 3. 2. 1930 über die Einschränkung der gemeindlichen Autokontrollen gebeten.

Die kommunistische Landtagsfraktion hat eine große Zahl Anträge eingebrochen. Der erste verlangt Aufhebung des Verbots der kommunistischen Zeitungen "Der Kämpfer", "Das Echo" und "Das Kampfspiel". Im zweiten wird die Bereitstellung von Mitteln für den Neubau einer Schule im Lager Zeithain gefordert. Der dritte will die Regierung beauftragt wissen, der Gemeindeaufsichtsbörde Anweisung zu geben, daß bei den Bauarbeiten am Waldenburgstift in Dobeln keine Nebenkunden geleistet werden dürfen. Die weiteren Anträge verlangen Bereitstellung von 20 000 Mark als Beihilfe für die Zeltlager der Roten Jungpioniere, Einführung der bereits aus den Reichstagberatungen bekannten Millionärsteuer, Bereitstellung von rund 75 000 Ml. für Wohnung- und Straßenbau usw., Bekämpfung jeder Verschlechterung der Kurarbeiterunterführung, Einprägen den Abban der Gehälter der unteren und mittleren Beamten, Besteuerung gegen den Verfall der Kinderzulagen für Beziehungsbedürftige, Gewährung von Erwerbslosenunterstützung an sämtliche jugendliche Erwerbslosen, Herabsetzung der Arbeitszeit im ländl. Steinbrüsenbergbau auf 8 Stunden unter und 7 Stunden über Tage. Zwei Anträge beziehen sich auf die jüngsten politischen Entwicklungen in Chemnitz und Amsbach. Es wird darin die Behauptung aufgestellt, daß die Polizei in jedem Falle auf Seiten der Nationalsozialisten gestanden habe. Die Regierung soll beauftragt werden, eine strenge Untersuchung der Vorgänge einzuleiten und die schuldigen Polizeibeamten zu entlassen und zu bestrafen.

Über tausend ländliche Betriebe eingegangen

Dresden, 16. Juni.
Nach den Jahresberichten der ländlichen Gewerbeaufsichtsämter für 1930 und dem Jahresbericht des Oberbergamtes sowie der Bergämter ist damit zu rechnen, daß im Berichtsjahr die Zahl der endgültig eingegangenen Betriebe in Sachsen die Zahl tausend übersteigt. Die Arbeitnehmerzahl hat sich gegenüber 1928 um 277 000 oder knapp 20 v. H. vermehrt. Von den Großbetrieben haben 1004 mit 194 000 Beschäftigten ihren Charakter als Großbetrieb, — über 50 Arbeitnehmer — eingebüßt.

Im Angestelltenbetrieb war zum Teil eine Zunahme der Beschäftigtenzahl festzustellen, und zwar im Versicherungsgewerbe um 14,8 und im Einzelhandel um 3 v. H. Dagegen ist beim Großhandel ein Rückgang der Angestelltenzahl um 8,4 und bei den Banken ein solcher um 4,2 v. H. festzustellen.

Aus den Nachbarstaaten.

Leichter Flugzeugunfall Furtwänglers

Halle. Das Flugzeug D 690, in dem sich Prof. Furtwängler auf der Reise von Berlin nach Bayreuth befand, mußte bei Halle zur Brennstoffübernahme notlanden. Bei der Landung überschlug sich die Maschine und wurde leicht beschädigt. Der Flugzeugführer und Prof. Furtwängler als einziger Passagier blieben unverletzt. Prof. Furtwängler leiste seine Reise mit der Bahn fort. Bei dem langsamem Überfliegen ist von der Maschine lediglich der Propeller zu Bruch gegangen.

Stich bei den NRD-Wahlkampfversammlungen
Halle. Im Vergleichsverfahren des Allgemeinen Konsumvereins Halle sollten die Mitglieder für den Heberwartungsausschuß gewählt werden, der während der Saufzeit des Vergleiches die Geschäftsführung der NRD überwachen und aus drei Bierherren- und vier Spargläubigern bestehen soll. Drei Kommunisten wurden unter Widerruf gewählt. Um den vierten Vertreter gab es eine lange Debatte. Der Teil der Später, der nicht von den Kommunisten vertreten wird, verlangte diesen vierten Vertreter für sich; man konnte sich nicht einigen. Die Wahl der drei Kommunisten wurde schließlich annulliert; die Wahl der Spätervertreter soll später stattfinden. Die Debatte wurde so heftig geführt, daß der vorläufig angegriffene Rechtsanwalt Hellmuth die Sitzung verließ. Ob es zu einem Abschluß des Vergleiches kommen wird, ist noch ungewiß.

Kommunales Leben.

Herabsetzung der Fürsorgekosten in Brieselang

Der Bezirksausschuss der Amtshauptmannschaft Dresden beschloß in seiner Sitzung am Montag, sämtliche Unterstützungsfälle herabzuführen. Im Zukunft werden in der gehobenen Fürsorge einem Ehepaar 65 RPR (bisher 72 RPR), einem Alleinstehenden mit Haushalt 45 (51) RPR, in der allgemeinen Fürsorge einem Ehepaar 54 (50) RPR, einem Alleinstehenden mit eigenem Haushalt 37 (41) RPR gewährt. — Bei der Begründung der Herabsetzung wies Befragter Dr. Breitschneider darauf hin, daß seit Festlegung der bisherigen Sätze die Lebenshaltungskosten um 12 v. H. gesunken seien (?).



Amtliches

In das hierfür Handelsregister ist am 16. Juni 1931 auf Blatt 744 eingetragen worden die Firma "Dr. Wurmstich Nach. Inh. Kurt Mödel" in Riesa und als ihr Inhaber der Kaufmann Max Kurt Mödel in Riesa.

Mittsgericht Riesa, den 16. Juni 1931.

Mittwoch, den 17. Juni 1931, vormittags 11 Uhr, sollen in Glaubitz, Gasthof Wolf, 2 Betten, Strohmatte, Bettzeug, Lüftedeken und 1 Sofa, hiezu 1/4 Uhr in Leibnitz-Dorf, Gasthof Stern, 3 Warenträume, 1 Schnellwaage, 1 Ladentisch und hierauf nachmittags 3 Uhr in Gremmen, Gasthof, 2 Betten, 2 Sofas, 1 Schreibstuhl, 1 Blechwage u. m. versteigert werden.

Riesa, am 16. Juni 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Mittsgerichts.

Mittwoch, den 17. Juni 1931, 11 Uhr, gelangt auf dem hierfür Schlachthof 1 Hund (Schweizer) öffentlich zur Versteigerung.

Vielle. Gerichtsvollzieher.

Freibank Seerhausen.

Mittwoch, 4 Uhr nachmittags frisches Rindfleisch.

Mittwoch auf dem Wochenmarkt wieder die billigen Fleisch- u. Wurstwaren bei Lindorf & Co., Bad Liebenwerda.

100 MK. steht Hersteller, wenn "Niedolda" nicht ist. 5. Mensch u. Tier kostet 50 Pf., Fleisch, Fleider-Säuse, Blöße (Brot) verziert. Beutes Material. Berlaf in Beimittel gegen Bonzen. tral. Drogerie Förster, Goethestr. 67. Dokto.

Allen denen, die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen tröstend zur Seite standen

herzlichen Dank.

Die aber, lieber Vater, rufen wir ein "Auge tauft" und "Auf Wiedersehen" in Deine stille Gruft nach.

Du warst so gut u. Karätig so früh,

wie Dich gekannt, vergibt Dich nie.

Riesa, den 16. Juni 1931.

Hedwig verw. Mattheske nebst Angehörigen.

Für die liebenwollen Beweise herlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Ernst Schönherr sprechen wir hierfür allen unseren herzlichen Dank aus.

Riesa, den 15. 6. 1931.

Die trauernden Mutterliebenden.

Für die überaus zahlreiche Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenstrauß beim Heimgange meines lieben, unvergänglichen Gatten, unseres herzens-guten Vaters

Karl Lange sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Röderau, am Begräbnistag.

Ernestine verw. Lange u. Kinder.

Verloren

einen grau-blauen Motor-Wettermantel, in der Tasche schwarze Domäne, auf dem Wege von Dörrnitz — Saarhausen-Riesa nach Seithain. Beg. gute Belohnung abzugeben.

Schulbank Gebüll.

Schön möbl. Zimmer ist zu verkaufen. Auch empfehlenswert Preis-Mittelpunkt.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

Ausm. Firma sucht sofort

Laden

zu mieten. Off. u. T. 940 an das Tageblatt Riesa.

5000 MK.

auf 1. Hypothek bei doppelter Sicherheit auf Grundstück zu leih. gefordert. Offerten unter U. 941 an das Tageblatt Riesa.

Suche für einige Tage

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

Grandstück

mit 5 Wohnung. u. Garten preiswert zu verkaufen.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

Glude mit Schippchen verl. Weißbacher Nr. 24.

Wohngrundstück

in Riesa mit 9 mittleren Wohnungen u. Geschäfts-laden, aber ohne Garten, Brandaße 24 000 Mk. Mieteinnahme ohne Mietzinssteuer 1645 Mk. jetzt über 18 000 Mk. bei 2000 Mk. Mietzins. Ist verlauf. off. erh. u. V. 942 an das Tageblatt Riesa.

34 vor ein gutes Jahr

sucht hersteller, wenn "Niedolda"

nicht ist. 5. Mensch u. Tier kostet

50 Pf., Fleisch, Fleider-Säuse, Blöße (Brot) verziert.

Beutes Material. Berlaf in Beimittel gegen Bonzen.

tral. Drogerie Förster, Goethestr. 67. Dokto.

Suche für einige Tage

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

Suche für einige Tage

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

Suche für einige Tage

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

perfekte Schneiderin ins Haus.

Im erste. im Tagebl. Riesa.

Grögers Conditorei u. Caféhaus

Telefon 640 :: (Früher Möbus) :: Hauptstraße 20

Erstes Bestellgeschäft am Platze
Vornehmes Familiencafé pt. 1. E.

Garten-Terrasse

Zeitung — Musik — Vereinszimmer

Achtung!

Eine billige Einkaufsgelegenheit

Über 200 Kleider in 4 Posten:

1.90

netto

3.90

netto

5.90

netto

8.90

netto

ohne Umtausch, ohne Marken,
ohne Aenderung

Bekleidungshaus

Franz Heinze

Rosengarten Grödel.

Jeden Mittwoch, ab 20 Uhr

Dielentanz.

Stabile Trocken, unter perf. Mitmachung

von Herrn und Frau Repellmitre. Trocken.

Parkschlößchen.

Morg. Mittwoch Schweinsbraten.

Grüßen Sie das Oster. Vogel.

Tafelöl-Vertrieb

sucht älterer Vertrieb zum Verkauf von Unser-
funktion bei hohen Preisen. Aufstellung möglich.

Lärmfaulen im thüringischen Landtag.

Weimarer (Funkkunst.) Der Landtag von Thüringen nahm heute seine Beratungen wieder auf. Bei Bekanntgabe einer Regierungsvorlage über Vergabeung von Rechten zur Auffindung und Gewinnung von Erdöl kam es zu tumultuosen. Die Auseinandersetzungen zwischen Sozialdemokraten und Nationalsozialisten nahmen so starke Formen an, daß der Präsident des Abg. Kanzel (NSDAP) aus dem Saal verweichen mußte. Die nationalsozialistische Fraktion verließ darauf geschlossen den Sitzungsraum. Die Vorlage der Regierung wurde in Abwesenheit der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen, die schon zuvor den Saal verlassen hatten, angenommen. Ein nationalsozialistischer Antrag, Ausländer von der Vergabeung derartiger Berechtigungen auszuschließen, wurde abgelehnt.

Der österreichische Innenminister zurückgetreten.

Wien (Funkkunst.) Aus dem Landbund wird berichtet, daß der Vertreter dieser Partei in der Regierung, Innenminister Dr. Winkler, seine Demission gegeben hat. Minister Winkler hat im gekündigten Ministerrat gewisse Bedingungen für die Garantie für die ausländischen Gläubiger der Kreditanstalt gestellt. Diese Bedingungen werden im Ministerrat nicht Rechnung getragen. Minister Winkler hat darauf die Abberufung gesogen und nach einer heute stattgefundenen Beratung des Landbundes seinen Rücktritt überreicht.

Der Niede des Weltmarktes.

Von August Abel.

In West- und Mitteleuropa leben heute rund 60 Millionen Menschen mehr, als der Bodentrag West- und Mitteleuropas von sich aus ernähren kann. Deutschland zählt rund 80 Millionen mehr, als sein eigener Boden ernähren kann, England-Schottland ungefähr 80 Millionen, Belgien, Holland und die Schweiz etwa 10 Millionen. Nur ein eigenes Land in Westeuropa kann seine Bevölkerung auf seinem Grund und Boden ernähren. Dieses Land ist Frankreich. Die überbevölkerten Industriestaaten müssen infolge ihrer Lage soviel Industriegerüchte auf die Weltmärkte exportieren, als sie die im Gegenwert erforderlichen Lebensmittelauflösse notwendigerweise importieren müssen. — Seit Beendigung des Weltkrieges ist eine fortwährende und in ihrem weiteren Verlauf noch nicht absehbare Verkleinerung der Weltmärkte erfolgt.

Die Hauptfläche dieser Verkleinerung der Weltmärkte bildet der russische Bolschewismus. Das heutige Sowjet-Russland ist von rund 120 Millionen Menschen bevölkert. Die Kaufkraft des russischen Wirtschaftsgebietes ist durch den russischen Bolschewismus auf allen Gebieten fast vollständig zu Grunde gerichtet. Infolgedessen fällt die Kaufkraft von 100 Millionen Menschen auf den Weltmärkten seit vielen Jahren aus. Eine Ausicht darauf, sie wieder zu beleben und schließlich wieder herzustellen, ist nicht vorhanden, solange der Bolschewismus in Russland regiert.

Der russische Bolschewismus zerstört aber nicht nur die Kaufkraft des russischen Wirtschaftsgebietes, sondern auch die des chinesischen. In China leben rund 400 Millionen Menschen. Nach englischen Schätzungen tauschen von diesen 400 Millionen Menschen vor dem Weltkriege rund 150 Millionen europäische und amerikanische Industriegerüchte. Nun wird China seit einigen Jahren von fortgesetzten Bürgerkriegen erschüttert und zerstört. Diese Bürgerkriege, bei denen gefallene Generale eine große Rolle spielen, sind von Moskau angezettelt. Gebürtet ist der russische Bolschewismus in Westeuropa radikal international, so zeigt er in Asien, wenn nötig, eine radikal nationale Macht. Unter den verschiedenen Schlagworten wird dort der Kampf gegen die europäischen Mächte und Märkte von Moskau aus mit aller Macht geführt.

Auch die Unruhen und Revolten in Französisch- und Niederländisch-Indien sind Auswirkungen der bolschewistischen von Moskau aus inszenierten Propaganda. Auch in Niederländisch-Indien ist der Kampf der Eingeborenen gegen die Weißen auf der ganzen Linie entbrannt.

Der von Moskau angelegte Brand, der Russland bereits verzieht, in China, Niederländisch- und Französisch-Indien, in offenen Flammen zündet, in Britisch-Indien in ungewissen Bündestagern glimmt, schwelt weiter in Mesopotamien, im Grafschaft und in Ägypten. Moskau fördert dort den politischen Aufstand gegen die weißen Herren des Landes. — Dadurch zerstört es die wirtschaftliche Kaufkraft sowohl der betreffenden Länder selbst als auch die des bisherigen Herrschers. Die Folgen davon sind wirtschaftlicher Zerfall beider Länder und verhängnisvolle Rückschläge auf den west- und mitteleuropäischen Märkten.

Aber die bolschewistische Aktivität ist es nicht allein, die die europäischen Märkte verschlechtert und verringert. Während des Weltkrieges haben viele außereuropäische Länder, insbesondere englische Kolonien und Dominien, eigene Industrien gegründet und sich eigene Abfallmöglichkeiten geschaffen. Indirekt gefördert durch die bolschewistische Verbesserung der Weltmärkte, haben sie immer weitere Teile des Weltmarktes erobert, die früher Monopole der europäischen Industrien gewesen sind. Hinzu kommen schließlich noch die Amerikaner, die ebenfalls den Weltkrieg dazu benutzt haben, die Abfallgebiete der europäischen Industrie zu erobern und die Weltmärkte zum großen Teil zu besiegen. Noch zu Ende des vergangenen Jahrhunderts war die amerikanische Industrie kaum in der Lage, der wachsenden Kaufkraft des inneren amerikanischen Marktes gerecht zu werden. — Sie hatte alle Hände voll zu tun, ihr zu folgen. Ein Weltmarkt der amerikanischen Industrie auf den Weltmärkten war bis 1900 kaum zu verhindern. Durch die ungeheure Entwicklung, die die amerikanische Industrie in der Zeit nahm, in der sich die europäischen Völker zerstörten, ist ihre Produktionsfähigkeit beträchtlich verringert worden, daß der innere amerikanische Markt ihr heute bei weitem nicht mehr genügt und sie sich mit erstaunlicher Energie und brutaler Leidenschaft und Expansionskraft auf die Weltmärkte gestraft hat, die früher Europa gehörten. Heute tritt diese in Amerika entwickelte amerikanische Industrie, in gewaltigen, nunmehr kapitalistischen Trusts zusammengefaßt und von der Regierung des Landes in jeder Beziehung unterstützt und begünstigt, als gefährlichster Konkurrent der europäischen Industrie auf den bereits verkleinerten und sich fortsetzend weiter verkleinernden Weltmärkten auf.

Das vorläufige Ergebnis dieser in großen Zügen umrissenen Entwicklung auf den Weltmärkten ist die fortgelebte schwundende Exportmöglichkeit der west- und mitteleuropäischen Industrie. Deren weitere Folge ist die zunehmende Arbeitslosigkeit in den west- und mitteleuropäischen Industriestaaten. Diese Arbeitslosigkeit muß und wird sich automatisch und unweigerlich im gleichen Verhältnis weiter vergrößern und verschlimmern, in dem es dem moskowitischen Bolschewismus gelingt, die Märkte zu zerstören und dadurch die Weltkaufkraft zu verringern. Nach englischer Statistik ist das Ergebnis des Rückgangs des englischen Exportes noch China ein Anschwellen der englischen Arbeits-

Jubiläumsfeier in der Bezirkspflegeanstalt Großenhain.

Zu einer schlichten Feier aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens der Bezirkspflegeanstalt Großenhain hatten sich am Sonnabendabend im Garten der Anstalt neben zahlreichen Gästen und Angehörigen der Institution auch viele Vertreter der städtischen, Reichs- und Staatsbehörden, der Konfessionen und Schulen, jener verschiedener Organisationen und Vereine eingefunden. Das prächtige Wetter gesetzte die Abhaltung der lediglich aus einer Ansprache des Herren Amtsbaudirektors Felliß bestehenden, mit Musik und Gefangenabträgen umrahmten Erinnerungsstunde im Freien, sodass für viele derheimewohner diese zu einer Feststunde wurde.

Dochdem um 2 Uhr die Stadtkapelle mit einem flotten Marsch eröffnet hatte, bot der Männerchor unter Leitung Hildes Leitung einige Sangesgrüne (Im schönsten Wiesengrunde usw.), während dessen sich viele derheimewohner im schönen Vorgarten der Anstalt ergingen oder von den Veranden aus dem seltenen Genuss der Musik und des Gesanges lauschten.

Hierauf begrüßte Herr Amtsbaudirektor Felliß namens des Bezirksstages und des Bezirksausschusses alle Gäste, besonders die verschiedenen Vertreter der Behörden, Konfessionen, des Bezirksstages und -ausschusses, sowie alle die, welche sich in den Dienst der Feier gestellt hatten, darunter besonders den Männerchor mit Herrn Kirchenmusikdirektor Hildes als Leiter. Auch den übrigen Teilnehmern galt kein Gruss und insgesamt allen der Dank für die erfreulich rege Teilnahme. Als man vor 25 Jahren die Anstalt schuf, habe man wohl nicht geglaubt, daß das Jubiläum unter solchen Verhältnissen begangen werden würde, wie wir sie heute durch die Macht des Schicksals und der Geschichte haben. Wir leben in einer ersten Notzeit, wie sie wohl noch nie über ein Kulturvoil hereingebrochen war. Was diesen Umständen erfüllt ist der schlichte Charakter der Feier. Denn es liegt aller Anlaß vor, mit dem zur Verfügung stehenden Mitteln haushälterisch umzugehen, wenn wie seit 25 Jahren auch weiterhin in der Anstalt ca 100 Blieglinge (meist Erwachsene beiderlei Geschlechts), dazu eine Anzahl Kinder, auf Kosten zunächst der öffentlichen Hand unterhalten werden müssen. Die Organe des Bezirks haben aber immer in verständnisvoller Weise sich bereit gefunden, das zu bewilligen, was den Insassen das Heim wirklich heimlich machen konnte. Der Herr Amtsbaudirektor führte dann die in den letzten Jahren durchgeführten Verbesserungen innerhalb der Anstalt auf (Heizungsanlage, Verandeneinbau und Ausbau des Obergeschosses zur Kinderstation), die unabdingt nötig waren und äußerste Raumausnutzung gestatteten. So dachte er, der Redner, mit Freuden feststellen, daß das Heim für die Insassen ein lieber Aufenthalt geworden sei, in dem sie sich wohl fühlen könnten. War werde bei der Belebung des Eindruck haben, daß hier die öffentliche Wohlfahrtspflege alles getan habe, was in ihren Kräften stand. Man dürfe sich das auch nicht gereuen lassen, wenn man bedenke, welche Unsummen von Seelennot und Körperqualen, verlorene Lebenshoffnung sich hier zusammendrängen, die der Betreuung bedürfen. Weiter dürfte auch nicht vergessen werden, daß bereits taurende in unserer Anstalt die leichten Lebensjahre verbracht. Wir, die wir im Vollbesitz der körperlichen und geistigen Leidenschaften sind und die wir uns in eingerahmten erträglichen Lebensverhältnissen befinden, müssen es als hohe Pflichtenpflicht betrachten, diesen Armen in dem Heim ein Leben zu sichern und hierfür die

möglichsten Opfer zum Durchhalten zu bringen. Dabei arbeite ja die Bezirkspflegeanstalt sehr billig, da sie erstens mit geringem Personal auskommt und weiterhin selbst durch ökonomische Verwaltung (Sünderhalting für Gierverfolgung, Schwerverlust aus den Küchenabfällen, Gänzehaltung zwecks Gewinnung von Bettfedern) dies ermöglicht. Die Verluste betragen etwa nur die Hälfte derjenigen anderer Anstalten. Man dürfe sich heute freuen über das, was geschafft wurde, denn unter heutigen Verhältnissen würde die Errichtung eines derartigen Heimes nicht mehr möglich sein, selbst Verbesserungen, wie in den letzten Jahren noch rechtzeitig durchgeführt, müßten an der finanziellen Sphäre scheitern. Die Bezirksverwaltung habe hier den richtigen Bild für den rechten Zeitpunkt der Verwirklichung ihrer Pläne gehabt. Erfreulich ist es bei allem, daß die Anstalt so gut wie schuldenfrei steht und eine sauber geordnete Finanzverwaltung zugrunde liege. Der Redner gebaute weiter auch der behördlichen Zusammenarbeit der verschiedenen Amtsstellen, wie sie sich infolge der Unterbringung aller möglichen Mißgebrüderlichen Personen erzielt. Er hat schließlich, der Anstalt auch weiterhin die Liebe und das Interesse aus der Bevölkerung des Bezirks heraus, wie auch seitens der Bezirksverbandsorgane das erforderliche warme Wohlwollen entgegenzuhaben. Besonders an die leichten Worte er, die Herr Amtsbaudirektor Hildes abgeliert, die ihn nie im Tische gelassen hätten, wenn er brauchte, was für die Belange einer humanen öffentlichen Wohlfahrtspflege sein mußte. Nicht vergessen darf man der weitreichenden Männer, die mit Herrn Gemeinrat Dr. Hildes an dem Tag vor 25 Jahren das Werk in Angriff nahmen, obwohl man damals noch nicht eine zeitlich geregelte Wohlfahrtspflege kannte. Idem gilt der Dank hierfür und daß sie es zum Ziel führten. Sie sind im Goldenen Buch der Anstalt namentlich festgehalten für die Nachwelt. Herr Amtsbaudirektor Felliß schloß seine Ausführungen mit der Hoffnung, daß vielleicht einmal beim nächsten Jubiläum der Festredner in trockener Zeit eine inhaltlich anders geartete Rede möge halten können als es heute an dieser Stelle. Er forderte auf, daß sich alle Teilnehmer der heutigen Feier ebenfalls im Goldenen Buch eintragen möchten.

Davon wurde rege Gebrauch gemacht, als nach einem abermaligen Gelangvortrag des Männerchors eine Führung durch die Anstalt sich anstrengte, bei der Herr Amtsbaudirektor Felliß die nötigen Erläuterungen gab. Von Erdgeschoss bis zur im Dachgeschoss befindlichen Kinderstation wurde das Heim selbst, besonders der Garten, Wirtschaftsgebäude besichtigt und gewünscht, daß jeder der Besucher den Eindruck mit fortgenommen, daß für die armen bedauernswerten Insassen in vorbildlicher Weise nach jeder Richtung geforgt ist. Man hörte vielfach die Aussicherung, daß mancher einer heute in seiner eigenen Behausung nicht so wohnen und verstorben sein kann, wie diese Alten, Kranken und Siechen, die in der Bezirkspflegeanstalt ihre letzten Lebensjahre verbringen. Nicht zuletzt ist für die unterverschrobenen Kinder in einer musterhaften und modernen Grundlage der Betreuung entsprechend art gehoben.

Während im Garten die munteren Weisen der Stadtjugend zum Erstaunen derheimewohner erschienen, verließ man die hellen und luftrischen Räume mit einem Gefühl der Befriedigung und Genugtuung ob dessen, was hier für einen beispielsvollen Teil Menschen in puncto Fürsorge getan worden ist.

Die Parteibesprechungen mit dem Reichskanzler.

Berlin, 16. Juni.

Reichskanzler Dr. Brüning hatte am Montagabend in Begleitung des Minister Dietrich und Stegerwald sowie des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther, des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun und des Reichstagspräsidenten Löbe eine Besprechung mit den sozialdemokratischen Fraktionsführern. Für die Sozialdemokraten waren die Abgeordneten Wels, Breitscheid, Herz, Hilferding und Aufhäuser erschienen.

Der Reichskanzler verhielt sich auch der Forderung auf Einberufung des Haushaltsausschusses gegenüber unbedingt ablehnend.

Er wiederholte, daß ein Beschluss auf Reichstags-Einberufung die Demission des Kabinetts zur Folge haben müsse.

Ebenso wie den Gewerkschaften erklärte der Reichskanzler auch den sozialdemokratischen Führern, daß gegenwärtig eine Versetzung der Notverordnung nicht möglich ist. Er sei aber bereit, im Oktober in persönliche Besprechungen einzutreten, um bis zum Wiederzusammentreffen des Reichstages ein Kompromiß vorzulegen, wenn eine schwere Mehrheit dafür vorhanden sei. Der Reichskanzler ließ über keinen Zweifel darüber, daß nennenswerte Teile der Notverordnung nicht aufgehoben oder verändert werden dürfen.

Im Anschluß an die Besprechung hielt der sozialdemokratische Fraktionsvorsitz eine Sitzung ab, in der über die Verhandlungen mit der Regierung Bericht erstattet wurde. Angesichts des ergebnislosen Verlaufs der Besprechungen war man in sozialdemokratischen Kreisen am Montagabend außerordentlich pessimistisch.

Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei lehnte am Montagabend unter dem Vorsitz des Abg. Möllath ihre Beratungen fort, ohne — mit Rücksicht auf die Abwesenheit einiger Fraktionsmitglieder — zu einer endgültigen Stellungnahme zu gelangen. Es verlautete indefekt, daß feierliche Beschlüsse gefasst worden sind, die an der bisherigen Auffassung der wirtschaftsparteilichen Reichstagsfraktion irgendetwas ändern. Die Fraktion wird am Dienstagvormittag um 10 Uhr nochmals zusammentreten, also zwei Stunden vor Beginn der Sitzung des Reisekonsrates, die aber möglicherweise etwas hinausgeschoben werden dürfte.

Losenfisser von rund einer Viertelmillion Arbeitslosen. Solange die Regierungen und Staaten die arbeitslosen Menschen durch Auschüsse unterstützen können, wird sich die Lage sowohl für die Arbeitslosen wie auch für die Arbeitenden und die finanziellen Verhältnisse der betroffenen Staaten selbst fortgefecht verschlechtern, aber zu größeren Unruhen wird es noch nicht kommen. Wird aber die finanzielle Kraft der west- und mitteleuropäischen überwältigten Industriestaaten schließlich so weit erschöpft, daß sie nicht mehr in der Lage sind, das ungeheure Millionenheer der Arbeitslosen mit dem zum Leben Alernotwendigsten zu

Des Kanzlers letzter Appell

Reichskanzler Dr. Brüning empfing Montagnachmittag und — abend in der Reichskanzlei im Beisein der Reichsminister, teils in gemeinsamen, teils in getrennten Besprechungen, die Fraktionsvorsitze der Zentrumspartei, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Christlich-Socialen Volksbundes und der Konservativen Volkspartei, des Landvolkes, der Bayrischen Volkspartei, der Staatspartei, der Sozialdemokratischen Partei, der Deutschen Nationalen Volkspartei und der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. An sämtlichen Besprechungen nahmen auch Reichsbankpräsident Dr. Luther und mit Ausnahme der Empfänge der beiden legitierten Vorstände, auch Reichstagspräsident Löbe mit den Vicepräsidenten Esser und von Kardorff und der preußischen Ministerpräsident Dr. Braun mit Innenminister Seeringer teil.

In sämtlichen Besprechungen betonte Reichskanzler Dr. Brüning mit Nachdruck, daß die Reichsregierung an alle geladenen Gruppen des Reichstages den vaterländischen Appell richten müsse, in der Heiligenacht am Dienstag den Aufrug aus vorzeitiger Einberufung des Reichstags abzulehnen.

In eingehender vertraulicher Aussprache wurden alle Gründe, die für Reichsregierung und Reichsbankpräsident entscheidend sind, dargelegt und erörtert. Beschlüsse wurden naturgemäß nicht gefasst, die Fraktionsvorsitze übernahmen es, die amtlichen Darlegungen zur Kenntnis ihrer Fraktionen zu bringen.

Der Kampf zwischen dem Kanzler und den Partien um die Frage der Einberufung oder Nichteinberufung des Reichstages scheint in den späten Abendstunden seinen Höhepunkt gefunden zu haben. Das Bild hat den Tag über und selbst im Laufe des Abends noch mehrfach gewechselt, und selbst eine Stunde vor Mitternacht läßt sich noch nicht sagen, wie die Entscheidung fallen wird. Der Kernpunkt der Situation liegt jetzt darin, daß sich bei den Sozialdemokraten eine außerordentlich starke Missgunst bemerkbar macht, die damit begründet wird, daß der Kanzler ihren Vertretern nicht die erwünschten Zugeständnisse gemacht hat. Der sozialdemokratische Fraktionsvorsitz hat bis in die späten Abendstunden hinein gesetzt und ist nun zu dem Ergebnis gekommen, daß der Kanzler, die heute früh zusammengetreten, nur Bericht erstattet und ihr die Entscheidung überlassen werden sollte.

Unterstehen, dann werden in Mittel- und Westeuropa rund 50 bis 60 Millionen Menschen dem Hungernde geweiht. Diese 60 Millionen Menschen werden aber nicht in polnischer Ruhe und dumpfer Gelassenheit verbhungern, sondern sie werden in ihrer Verzweiflung Revolution und Bürgerkriege, vielleicht europäische Kriege, ansetzeln. Diese wiederum werden die Märkte noch weiter, verringern die Kaufkraft noch mehr und: darauf wartet Moskau! Diese Entwicklung muß nämlich mit mathematischer Sicherheit im Ausbrechen der bolschewistischen Revolution in Mittel- und Westeuropa münden.

Politische Tagesübersicht.

Auch bei der BIAA, nichts von einer Tribut-Konferenz bekannt. Wie der Vertreter der Telegrafen-Union aus Kreisen der BIAA erläutert, wird dort in Abrede gelegt, daß Anfang August in Basel eine neue Konferenz zur Verabschiedung der Tributfrage stattfinden werde, wie verfassungsrechtlich genehmigt wurde. Bei der BIAA ist von einer herkömmlichen Abstimmung nichts bekannt. — Die holländische Zollverordnung der Amerika in Höhe von 112 Millionen Dollar ist am nächsten Montag von der BIAA dem amerikanischen Schatzamt überreicht worden. Auch die deutsche Reparationsrate ist von der deutschen Reichskanzlei in der von der BIAA angeforderten Tendenzzusammenstellung gestern promoviert nach Basel anzuwenden werden.

Ergebnislose Verhandlungen im Muhrverband. Die vorliegenden Verhandlungen zwischen Bevölkerungsverband und Arbeitgeberverbänden wurden nach kurzer Dauer ergebnislos abgebrochen, da die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten über die anstehende der Gesamtklausur des Muhrverbandes notwendigen Maßnahmen eine Annäherung nicht erwarten ließen. Die Fortsetzung der Verhandlungen erfolgte.

Das Ergebnis der italienischen Volkszählung. Nach den vorliegenden Ergebnissen der Bevölkerungszählung vom 21. April ds. J. hat Italien 42 118 835 Einwohner, von denen rund 41 Millionen in Italien ansässig sind. Der Bevölkerungszahl nach steht Italien in Europa hinter Deutschland und Russland an dritter Stelle, der Bevölkerungsdichte nach steht es mit 134,5 Einwohnern auf den ehemals unmittelbar hinter Deutschland mit 138 Einwohnern auf 1 km.

Eintreffen der Königin der Niederlande in Paris. Königin Wilhelmina von Holland, der Prinzenmahl und die Kronprinzessin Juliana sind heute früh in Paris eingetroffen und wurden von dem holländischen Gesandten Landon empfangen. Namens der französischen Regierung wurden die Königin und die Thronfolgerin vom Ebel des Protokolls, de Bougères, begrüßt.

Um den Meliorationsunterricht in Berufsschulen. Führende Abgeordnete der Zentrumspartei des Dr. Landwehr betonen in einer U. Anfrage, daß der Landtag vor etwa einem Jahr einen Antrag angenommen habe, wonach die Regierung eine Entschließung über die praktischen und pädagogischen Erklärungen mit dem Meliorationsunterricht in den Berufsschulen vorlegen sollte. Es erscheint eindeutig verwunderlich, daß die Regierung noch immer nicht vorliegt. Da eine weitere Verzögerung zur Folge haben würde, daß die Erledigung der Angelegenheit, die von weitesten Volkskreisen mit Spannung erwartet werde, vor den Sommerferien nicht mehr erfolgen könnte, soll die Regierung erklären, ob sie dafür Sorge tragen wolle, daß die Tafelkristi schließlich fertiggestellt und unter allen Umständen dem Landtag bei seinem Wiederzusammentritt am 7. Juli vorgelegt werde.

Der Stabhelm gegen die Fürsorge der Rentenbezüge. Die Bundesführer des Stabhelms haben sich in einem persönlichen Schreiben an den Herrn Reichskanzler gewandt und dringend darum gebeten, die in der Notverordnung angekündigte Kürzung der Bezüge der Kriegsinvaliden und sonstigen Verbrauchsberichtigen zurückzuziehen.

Ungarn will eine Auslandsanleihe aufnehmen. Der Finanzminister Weisz erklärte sich in seinem Wahlkreis u. a. auch über die Ursache der vorgezogenen Auflösung des ungarischen Parlaments. Er erklärte, Ungarn wolle zu entsprechenden Bedingungen eine ausländische Anleihe abschließen. Ein Parlament, dessen Mandat aber vor dem Abtau steht, sowie eine Regierung, die sich darauf stützt, befinden in den Augen des Auslands nicht die nötige Autorität, um eine große internationale Anleihe abzuschließen zu können. Die Regierung hofft auf Grund der neuen Parlamentsmehrheit in den Besitz der nötigen Autorität zu gelangen, um mit Erfolg Anleiheverhandlungen im Ausland führen zu können.

Niederlage der britischen Regierung bei einer Unfallabstimmung. Bei der Abstimmung über einen Abänderungsantrag der Konservativen zum Haushalt im Unterhaus gewinnt die Minister durch Zusatz in die Minderheit. Der Antrag ist mit 282 gegen 208 Stimmen angenommen worden.

Der Jungdeutsche Orden lehnt die zweite Notverordnung ab. Am Sonntag hielt der Jungdeutsche Orden in Städte eine Tagung ab, auf der der Hochmeister Kühne Mahnau eine politische Ansprache hält. Er unterstrich, daß der Jungdeutsche Orden die zweite Notverordnung ablehne, die nur der Vorläufer einer dritten sei. Es sei nicht möglich, mit der Notverordnung neue Arbeitsplätze zu schaffen. Er nahm weiter klare Stellung gegen den Nationalsozialismus.

Die Londoner Presse über die Disfonterhöhung der Reichsbank.

London. Times, die sich wie die übrigen Blätter in ihrem Finanzteil eingehend mit der Erhöhung des Reichsbankdiskonts von 5 auf 7 Prozent beschäftigt, schreibt, die Negroität amerikanischer Institute sei mehr auf politische Erwägungen zurückzuführen als auf finanzielle; denn die Stellung der Reichsbank sei weiterhin sehr stark. Die Negroität werde zweifellos vergeben, wenn die politische Lage klarer werde. Über inzwischen müsse der internationale Handel unter der Störung leiden. Teures Geld sei im gegenwärtigen Zeitpunkt eine schwere Last für den Handel und die deutsche Industrie.

Die Finanzblätter befassen sich besonders ausführlich mit der Erhöhung des Reichsbankdiskonts, der berüchtigten Mitteilung des Reichsbankpräsidenten und derklärung der politischen Atmosphäre. Financial Times begrüßt, ebenso wie die Times, die prompten Maßnahmen der Reichsbank und bemerkt unter der Überschrift „Deutschlands wirkliche finanzielle Stärke“, eine ziemliche Unzufriedenheit sowohl bezüglich der deutschen Mark als auch des Pfund Sterling. Österreich sei der Faktor gewesen, der den internationalen Finanzierungen letzte Woche zu Grunde liege. Deutschland habe den Sturm überstanden dank der Unterstützung Londons, und es besteht kein Grund zur Annahme, daß die finanzielle Stärke, die Deutschland in dieser Reise an den Tag gelegt habe, nicht seine wirkliche Stärke sei, nur daß es bei irgendeiner künftigen Gelegenheit nicht ähnliche oder sogar noch härtere Aktionen unternehmen könne. In einem Leitartikel bemerkt das Blatt, die Erhöhung des Reichsbankdiskonts werde einen neuen Aufschwung von Geldmitteln nach Deutschland aus dem Ausland fördern und die Stärke der Währung erhöhen.

Financial Times schreibt, alles deutet darauf hin, daß Deutschlands Lage, abgesehen davon, daß sie sehr unangenehm sei, keineswegs verzweifelt sei. Die Krise sei zum großen Teil eine Krise der Psychose und des Vertrauens. Die Initiative bei einer allgemeinen Wiedereröffnung der Schuldenfrage könne am leichtesten von den Vereinigten Staaten ergriffen werden. Aber wenn Amerika dies nicht tut, was tun übernehmen dann nicht Großbritannien die Führung und schlage eine allgemeine Verminderung der Schulden vor?

Die österreichische Krise.

Wien. Die amtliche Mitteilung über den gegen 22 Uhr abgeschlossenen Ministerkabinett besagt, daß den Räumen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden wird, durch den die Regierung die Erneuerung erzielt werden soll, gegenüber Staaten, mit denen eine vertragsgemäßige Steuerbindung Handelsbeziehungen nicht besteht, die Einsicht gewisser Waren zu verbieten oder an eine besondere Gewissensabrechnung zu binden. Dieser Gesetzentwurf ist anlässlich der Tatsache, daß in den nächsten Tagen eine Anzahl von Handelsbeziehungen infolge von Rümlungen ablaufen, besonders wichtig, da er die Regierung die Möglichkeit gibt, bei einem Krieg entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Holzbauamtliche Mitteilungen über den Verlauf des Ministerrats besagen, daß sich die Verhandlungen über die Ausgabe von 150 Millionen Schatzscheinen, die mit finanziellen und anderen internationalen Kreditinstituten geschlossen werden, in einem fortgeschrittenen Stadium befinden. Die Verhandlungen mit dem internationalen Stabilitätskonsortium, die eine Stundung der ausstehenden Kredite der Kreditanstalt zum Gegenstand haben, sind, wie verlautet, in den letzten Stunden fortgeführt worden. Auch diese sollen vor dem Abschluß stehen.

Berlobung des Markgrafen von Baden.

Salem. (Amt Konstanz.) Auf Schloß Salem findet heute die Verlobung des Markgrafen Berthold von Baden, des Sohnes des verstorbenen Reichskanzlers, Prinz Max von Baden, mit Prinzessin Theodosia von Griechenland, einer Tochter des Prinzen Andreas von Griechenland, des Bruders des Königs Konstantin, statt. Die drei Schwestern der Braut sind mit deutscher Schönheit verheiratet. Braut und Bräutigam stehen beide im 25. Lebensjahr.

Arbeitslosendemonstrationen in Ostoberösterreich.

Kattowitz. (Funkspruch.) Am Laufe des gestrigen Tages fanden erneut Demonstrationen der Arbeitslosen in Bielskowiz, Schwientochlowitz und Paulsdorf statt, weil die Gemeindämter nicht in der Lage waren, die Arbeitslosenunterstützungen anzupausen. In Bielskowiz hat die Polizei eine Salve in die Luft abgegeben, um die Demonstranten, die das Gemeindehaus mit Steinen beworfen und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert hatten, zu vertreiben. Eine Polizistin, mehrere Frauen und Arbeiter erlitten im Laufe des Zusammenstoßes leichte Verletzungen. In Schwientochlowitz haben die Demonstranten einen Bäcker und einen Fleischverkäufer überfallen und schwere

21 Personen wegen Landfriedensbruchs festgenommen.

Wiesbaden (Oberlauffeld). Von der Landespolizei in Verbindung mit Landjugend- und Schulpolizeibeamten aus Höchst wurden hier und in der Umgebung 21 Personen wegen der am 2. bis 5. J. im Anschluß an eine nat.-los. Versammlung im Hotel zur Krone erfolgten Ausschreitungen festgenommen. Von den 21 Festgenommenen wurden fünf wieder auf freien Fuß gesetzt, während bei 16 ihnen die erlassenen Haftbefehle aufrecht erhalten blieben. Sie wurden in das Gefängnis nach Höchst überführt und werden sich zum größten Teil wegen schweren Landfriedensbruchs zu verantworten haben.

Zum Thema „Doppelverdiener“.

Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein und die verheiratete Beamte.

Stuttgart. Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein ist auf seiner hier abgehaltenen Hauptversammlung erneut dafür eingetreten, daß die Scheidung einer Beamten für einen Grund zur Entlassung dienen darf. Es muß, so erklärte er zum Thema „Doppelverdiener“, das Recht der Beamten sein, selber darüber zu entscheiden, ob sie Beruf und Ehe verbinden oder den Dienst verlassen will, denn bei den heutigen unsicheren Verwerthungsbedingungen kann die Ehe nur geschlossen werden, wenn die Frau mitverdient, und es bleibt oft der aus ihrem Beruf hinausgestoßenen Beamten nichts übrig, als anderweitig Arbeit zu suchen. Die verheirateten Beamten würden durch die Rücksichtnahme ihrer Stellung unter ein Anschreit gestellt, das sicher in vielen Familien Rot Glanz, Unsicherheit und Verlust herzaufen und doch zur Befriedigung der Arbeitslosigkeit so gut wie gar nichts beitragen würde.

Lezte Funkprüfung-Meldungen und Telegramme vom 16. Juni 1931.

Große Todesschläfe in Hamburg. **Hamburg.** (Funkspruch.) Ein am letzten Freitag bei den Hamburger Unruhen durch Brutalität verletzter Demonstrant ist gestern gestorben. Es handelt sich um einen gewissen Franz Seize, der sich unangemeldet in Hamburg aufhielt.

Beileid der Reichsregierung zur Schiffskatastrophe bei St. Nazaire.

Paris. Der deutsche Botschafter a. D. Körber hat Außenminister Briand das Beileid der Reichsregierung zur Schiffskatastrophe von St. Nazaire zum Ausdruck gebracht.

Unterredung des deutschen Botschafters in Paris mit Briand.

Paris. (Funkspruch.) Der deutsche Botschafter von Körber hatte nach dem Empfang des dipl. Korps durch den Präsidenten der Republik eine längere Unterredung mit Außenminister Briand.

Erster Ministerrat unter Doumerkis Regierung.

Paris. (Funkspruch.) Heute vormittag hat der erste Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik, Doumerkis, im Elisee taggefunden. Der Präsident der Republik gab den Ministern die Botschaft bekannt, die heute nochmals im Parlament verlesen werden wird. Der Minister für die Handelsmarine, de Chappedelaine, erklärte im Bericht über seine Reise nach St. Nazaire und seine Untersuchungen in Bezug auf das Schiffsunglück.

Staatssekretär Mellon in England.

Plymouth. (Funkspruch.) Der amerikanische Staatssekretär Mellon ist heute hier angekommen. Er wird nach Southampton weiterreisen und heute abend London einen Besuch abstatzen, bevor seine Fahrt nach dem Festland fortgesetzt wird.

Entspannung in England.

London. (Funksprue.) Macdonald teilt der Parlamentsfraktion der Arbeiterpartei mit, daß die Regierung den erwiderten Abänderungsantrag der Liberalen annimmt und daß damit die Krise vermieden ist.

Bemerktes.

Blutiger Ausgang eines Schlägereies. Das Bandenkampf-Dorfgeistamt teilt mit: In der gestrigen Nacht wurde nach Beendigung des geliebten Schlägereies von mehreren jungen Burschen aus Höflein-Dorfgeistamt vor der Wohnung des Lehrers das Bild vom armen Dorfschulmeister gekratzt und auch sonst der Lehrer und dessen Frau provoziert. Auf Grund früherer ähnlicher Vorfallen, bei denen auch ein Kind des Lehrers durch einen Steinwurf von der Straße aus beim Auto getötet worden war, wollte der Lehrer den Burschen entgegen treten. Er wurde jedoch angegriffen, zu Boden geworfen und mit Steinwällen schwer verletzt. In der Rottweil nahe der Burschen mit einem alten Krebsler mehrere Schläge auf den Angreifer ob und verletzte dabei einen schwer und zwei andere leicht. Der Lehrer und der Schülervorleiter, dessen Zustand aber nicht vollständig ist, wurden in ein Städtisches Krankenhaus übergebracht.

Die Nebenschwimmmung im Inntal. — Das Städtchen Hall gefährdet. Die Nebenschwimmmung im Inntal nimmt katastrophale Formen an. Besonders bedroht ist die Bucht für die Stadt Hall, vor der der Donau gebrückt ist. Das ganze Tal zu beiden Seiten der Bahnlinie steht fast einen Kilometer breit unter Wasser, aus dem nur die Bahnbrücke herausragt. Das Wasser reicht bereits zu den ersten Häusern von Hall, die geräumt werden müssen. Auch andere Städte im unteren Inntal gleichen stellenweise einem See von einem Kilometer Breite. Das Militär ist für die verschiedenen bedrohten Orte zur Hilfeleistung abgegangen.

Haus einsturz in Amsterdam. — Ein Totter. Bei Renovierungsarbeiten an einer Schule starb plötzlich mit großer Gewalt der Siegel des Hauses ein. Die Fußböden dreier Stockwerke wurden durchschlagen. Der Bauunternehmer, der die Arbeiten geleitet hatte, ein 34-jähriger Mann, stand dabei den Tod. Seine Tochter konnte erst nach mehrstündigter Arbeit geborgen werden. Eine große Anzahl Arbeiter hatte sich im letzten Augenblick in Sicherheit bringen können.

Fall vom 1. Mai vor Gericht. Wegen Falchmünzerei hatte sich gestern ein bereits mit Buchstaben vorbestrafter weißer R. vor dem Richter zu verantworten. R. war noch bei Entlassung mit Falchmünzern in Verbindung getreten, hatte zunächst eine Salve in die Luft abgegeben, um die Demonstranten, die das Gemeindehaus mit Steinen beworfen und sämtliche Fensterscheiben zertrümmert hatten, zu vertreiben. Eine Polizistin, mehrere Frauen und Arbeiter erlitten im Laufe des Zusammenstoßes leichte Verletzungen. In Schwientochlowitz haben die Demonstranten einen Bäcker und einen Fleischverkäufer überfallen und schwere

Todesopfer des Bodensees. Beim Baden im Rhein bei Freiburg sind am Sonntag nicht weniger als vier Personen ertrunken. Ein 18 Jahre alter Knabe aus Freiburg geriet zwischen Schleppläne und wurde von diesen unter Wasser gedrückt. Acht Minuten später konnte sie geborgen werden, doch war der Tod bereits eingetreten. Kurz darauf trat ein Schriftsteller aus Freiburg, der keine Rechte noch nicht gefunden werden konnte. Auch ein aus Mühlheim a. d. N. ruhig gebürtiger Glasbläser wurde als Opfer des Rheins, ebenso ein dritter, noch unbekannter Mann, dessen Kleidung ebenso wie die des Glasbläser a. am Abend nach 8 Uhr im Strandbad zurückgeblieben war. — Aus dem Schwarzwald werden ebenfalls Todesopfer beim Boden gemeldet, so aus St. Georgen, wo ein 18 Jahre alter Schäferlehrer ertrank, und aus Singen am Hochrhein den Tod fand.

Geständnis des Mörders von Rüders. Der 17-jährige Glasbläser Emanuel Höhler aus Wallfischbach (Kreis Görlitz) hat gestern vor dem Untersuchungsrichter des Landgerichts Görlitz den Verdacht an der 18-jährigen Emilie Maria aus Hartau im Kreis Görlitz eingestanden. Das Mädchen ist am Freitagabend in einem Walde bei Rüders durch vier Stiche aus unmittelbarer Nähe getötet worden. Höhler hatte sich seinerzeit bei der Nordkommission selbst als Beute gemeldet und wollte sich die aufgezeigte Belohnung verdienen. Beim Überprüfen seines Alters stellten sich gewisse Unstimmigkeiten heraus, die zu seiner Verhaftung und schließlich zu seinem Geständnis führten.

Rundfunk-Programm.

Mittwoch, den 17. Juni.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6.00: **Funk-Sommerfest.** — Mittwochabend: Frühstück. — 12.30: Wettermelodien. — 14.00: Arturo Toscanini dirigiert das Rossini Philharmonische Orchester (Schallplatten). — 15.30: „Rundfunk für Blumen- und Gartenfreunde.“ — 15.45: „Musik der Bürgerstiftung Schaffhausen“. — 16.00: Programm der Mittwochs-Abteilung. — 16.30: Zur Unterhaltung: Sieber, Rosé Seeger (Sopran), Eleonore Silonoff (Tenor). — 17.00: „Sichtung: Das neue Jahrhundert.“ — 17.30: „Musik der bildenden Kunst.“ — 17.45: Jugendstunde „Jugend und Kampfsport.“ — 18.00: Sonate G-Dur, op. 21, Nr. 1 von L. van Beethoven. Ernst Koch (Pianist). — 18.30: Ideen-Diskussion: „Rinderauslagen vor Gericht.“ — 19.00: „Hilf-Berliner Tanz-Eltern.“ Otto Kermisch und sein Orchester. Mittwochabend: Alexander Sieburg (Tenor). — Bis Einlage um 20.30: „Musik-Stunden: Diese Wintersaison“ (2. Halbjahr). — 21.00: „Zug- und Sportnachrichten.“ — 21.15: „Zug- und Sportnachrichten.“ — 21.45: „Wintersaison“ (2. Halbjahr).

Stuttgart. — Mittwochabend und Mittwochabend. — 6.30: **Funk-Sommerfest.** — Mittwochabend: Frühstück. — 9.00: Berliner Schulfunk. Bis der Berliner Zoo seinen Löwen bekommen. — 10.10: Schulfunk. Freiherr vom und zum Stein. — 10.30: Neuzeit-Radiospiel. — 12.00: Wetterbericht. — Mittwochabend: Schallplatten-Konzert. — Mittwochabend: Wiederholung des Wetterberichts. — 13.30: Neuzeit-Radiospiel. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.30: English für Anfänger. — 15.00: Jugendstunde. Wir photographieren den Mittag. — 18.30: Wetter- und Wetterbericht. — 18.45: Freizeitstunde. Wie läuft die Sonnenrose in der Abendstunde? — 19.00: Pädagogischer Hunt. Wie lange ist der Zirkus in der Abendstunde? — 19.30: Uebertreibung des Hochmittagskonzertes Leipzig. — 19.45: Wiederholung des Hochmittagskonzertes Leipzig. — 20.00: Das Problem der Liebe in der Biologielektion. — 20.30: Das politische Urtheil des Elterns. — 20.45: Die Schlußverwaltung und der Staat. — 21.00: Wetterbericht. — 21.30: Stunde des Beamten. Die Berufsausbildung des Beamten. — 21.45: Stunde des Beamten. Die Berufsausbildung des Beamten. — 22.00: Wiederholung des Wetterberichts. — 22.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 23.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 23.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 24.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 24.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 25.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 25.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 26.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 26.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 27.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 27.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 28.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 28.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 29.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 29.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 30.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 30.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 31.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 31.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 32.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 32.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 33.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 33.30: „Musik der Bildenden Künste.“ — 34.00: „Musik der Bildenden Künste.“ — 34.30: „Musik der Bildenden Künste.“ —

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Elbebezirk im Turnen Nordostsen (D.).

Unsere 2. diesjährige Bezirksturnerstunde, die am vergangenen Sonntag, den 14. 6., in der Turnhalle der Schule am Walleturm in Niels abgehalten wurde, ist von 14 Vereinen mit 18 Turnern und 23 Turnerinnen besichtigt worden. Nicht Vereine waren nicht vertreten. Die fernhergebliebenen Turnleiter haben auch bestens auf vorzügliche turnerische Art verzichtet. Unsern. Gisler, Niels, trauten mit den Vereinturnern und -partnerinnen an Gründen. Um das Zeitalter der Beute und Schwereflippe in Verbindung mit mannsfältigen Übungen und verschiedenen Abgängen. Am Barren entwölzte er die Schwungkunst beim Rückenschwingen und am Stab mehrere Spieldüngungen und allerlei Sprünge. Bei den Sprüngungen gelang es ihm, den Kreis jedes Turners durch Sprungbewegungen, -spritzen, -wippen und -drehen im Stand, im Sitzen und im Annen geziert durchzuarbeiten.

Gisler, Albert, Niels, hat Gang- und Laufübungen im Wechs, Sprung-, und Schlagübungen in verschiedenen Verbindungen mit Wendewangen in der Vorberührung, über den Weitschritt und Weitlauf vor und lehrte Gesellschaftsformen im Händler, aber Schwungkunst. Dieser Röperstellung ging eine Sitzung der Turnerinnen voran, in der nach einigen Mitteilungen durch Turnfreund Albert, der an Holz, Stein weiter gelehrte einstimmig angenommene Antrag, die Beurteilungsrichter am 27. 6. nur mit Freiläufen und Voltädien auszutüllen, eingehend erörtert wurde. Weiter wurde nach einer kurzen Befreiung des Turnhofes der Turnerinnenmarsch von Groß eingeführt.

Holz, Heike, Wehlheuer, war ebenfalls bemüht, seinen Turnern und Turnerinnen nach einer künstlichen Fertigkeit im Diskursen und im Angelhaken beizubringen.

Nach arbeitsreichen Stunden trennten sich die Teilnehmer an der Beute und Turnstunden mit reichlich neuem Stoff der Leben zu können.

ASB. gegen Brandenburg-Dresden.

Die Vierprobel

Eines der interessantesten Spiele der Frühjahrs Spiele findet morgen abend auf dem ASB-Platz am Bürgergarten statt. Der Gegner ist einer der würdigsten Vertreter der Ligaklasse Ostfalen, TSV Brandenburg 01-Dresden. Hier schon lange Jahre zu den besten Vereinen Dresden. Aus ihm sind die besten Spieler Dresdens hervorgegangen, weshalb er mit Recht als das Retraktionsdepot für die Dresdner Vereine angesehen wird. Bewunderungswürdig ist nur, daß trotz so vieler Abgänge die Brandenburger immer wieder spielfähige Mannschaften auf das Feld bringen. Auch dieses Jahr liegt die Vierelb wieder in der Spitzengruppe und hat gerade in letzter Zeit wieder hervorragende Leistungen vollbracht. Unter den Siegern befindet sich ein solcher gegen Sportfreunde Freiberg, gegen die Brandenburg 5:0 gewann! Was das auf dem Freiberger Platz zu sagen hat, weiß auch die ASB-Elf zur Genüge. Nun, gerade diese spielfähige Mannschaft hat sich die ASB-Mannschaft erkoren, um einmal zu proben! Das Spiel soll wenigstens einigermaßen uns Aufschluß darüber geben, wie sich die ASB-Elf in den im August beginnenden Verbandsspielen schlagen wird. Nicht nur in Niels, sondern auch in ganz Ostfalen wird man die Leistungen der Niesauer verfolgen. Die ASB-Elf hat also allen Grund und Ursache, sich morgen abends ganz gehörig zusammenzutun, um gänztig abzuschneiden. Sollte wird ihr das nicht gelingen, auch ein Sieg ist unwahrscheinlich, aber doch nicht ausgeschlossen. Es wird natürlich aller Anstrengungen bedürfen, den Brandenburger Paroli zu bieten, aber was ist nicht schon alles möglich gewesen, wenn ein Wille zum Sieg vorhanden ist. Bei Niesau werden wir erstmals scharf schaufen. Dafür kann Kluge, O., noch nicht mitmachen, so daß die Mannschaft wie folgt steht:

Gerken

Ritsche Gräfe

Kluge II, Klingner, Weidner, Holmann, Wirsing, Danner, Kraus, Voigt

Als Erstmann ist Thümmler zur Stelle. Brandenburg meldet ebenfalls seine stärkste Vertretung, und zwar mit:

Berger, Gläser, Großer, Naumann, Kahl, Klaus, Bleiser, Meier, Müller, Berger, Bonneberger

Die Brandenburger werden von dem früheren Internationalen Federer von 1890 München trainiert und werden hier alle ihre Kunst zeigen. Der Anstoß des Spiels ist auf 7 Uhr angesetzt und wird von Münch-Nürnberg geleitet. (Wegen des Spiels in Weihen siehe wichtige Vereinsnachrichten.)

Hoch im ASB.

ASB. 1. schlägt die Technische Hochschule Dresden 2:0 (1:0).

Ende auf, alles auf! Das Ende der Spielleiter war wirklich ein gutes! Der ASB. hatte eine Einladung zu dem Spiel der Technischen Hochschule erhalten und war dieser ernst gefolgt. Die Spiele fanden am Sonnabend unter retester Beteiligung im TSC-Stadion statt. Alle Sportarten fanden hier am Platz.

Das Hohenspiel, das um 17 Uhr begann, erfreute sich starken Interesses. Die Niesauer waren sich sicher bewußt, daß es hier um das Urteil des ASB. ging. Und so klappete es denn endlich wieder einmal ausgetragen. Vor allem die Drittmannschaft enttäuschte nach der angenommenen Seite. Linker Verteidiger und Torwart waren im Vergleich mit dem Spiel gegen Turnverein Wurzen kaum wiederzuerkennen. Der der Läuferseite übertrug der Mittelläufer. Doch auch die Seitenläufer arbeiteten gut und aufopfernd. Der Sturm war hochkarätig und vor allem auf dem rechten Flügel recht schnell. Gleich die ersten Minuten brachten das Dresdner Tor in Gefahr. Nach einiger Zeit führte auch ein schnell ausgeführtes Geschick zum ersten Erfolg, der aber unerhöhllicher Weise nicht gegeben wurde. Nun kam die Technische Hochschule auf. Bei einer Serie von Strafsekunden stand dem ASB. das Glück bei, als ein schwerer Schuh an die Matte ging. Ein anderer Ball wehrte die Drittmannschaft noch bestmöglich Abwehr mit der gesamten orangefarbenen Sturmreihe im Schuhkreis auf. Endlich führte aber eine Kugel des Rechtsaußen durch den Halbkreis zum ersten offiziellen Erfolg für die Niesauer. Nach Halbzeit kämpfte die ASB. energisch auf. Gleich gescheiterte alle noch so gut geworfenen Angriffe an der Niesauer Verteidigerreihe bzw. Verteidigung. Eine Steilvorlage des Mittelläufers an den Halbkreisen des ASB. ließ dieser an den Mittelfußknoten weiter, bis das zweite Tor erzielte. Nun mehr war der ASB. wieder stark überlegen,

was durch zahlreiche Tore zum Abschluß kam, die aber nicht verwandelt wurden. Auch sonst keine Torchancen verloren ungenutzt. Bei dem Abschluß wirkte die ASB.-Mannschaft, daß sie wieder einen außen Glanzpunkt hinterlassen hatte. — Der Abend verzeichnete sämtliche Spieldisziplinen bei Groß-Raffae und -Rudern im TSC-Rosino. Nach fehlenden Stunden bei Tanz und Vorträgen wurde zum Abschluß geblossen. Alles in allem ein wohlgelebtes, schönes Fest.

G. S. „Sportlust“.

Gendarmerie-Sportverein Sportlust Niels 1. — Dresdner Galibier-Ciub 1. 14:4 (4:3).

Einen schönen Sieg fand die 1. Handballelf Sportlust's buchen. Vor etwa 200 Zuschauern fand ein richtiges Verbandsspiel Sportlust — DSG. in Dresden statt. Die Überlegenheit der Nielsler kam erst in der 2. Spielhälfte zum Ausdruck. Das erste Tor der Niesauer fiel in der ersten Minute nach Spielbeginn, dem erst in der 20. das 2. folgte. Darauf konnte auch der DSG. zum ersten Torerfolg kommen. Sportlust spielte mit nur 10 Mann und fand sich, wie aus dem Halbzeitergebnis zu erkennen ist, erst nach dem Seitenwechsel anfangen. Es durfte sich darauf zurückzuführen sein, daß Sportlust mit 4 Erklärspielern antreten mußte. Bis zur Halbzeit konnten die Geiger, wie auch Sportlust noch je 2 Tore erzielen. Halbzeit 4:3. Nach Wiederbeginn zeigte sich die vollkommene Überlegenheit Sportlust's. Die Mannschaft hatte sich tabelliert zusammengefunden und wußte durch naues Kombinationspiel den Gegner ständig in seine Spielhälfte zu drängen. Die Niedeute waren 10 weitere Tore, denen der DSG. nur noch einen Erfolg entgegensetzen konnte, so daß das Spiel mit 14:4 Toren für Niels endete. Die Nielsler folgten dem Spiel mit regem Interesse und bewunderten vor allem den Niesauer reichen Ballall.

Ein Drittmal unterließ dem Schiedsrichter (Gäßel, Reichsbahn) isolieren, als er das Spielresultat mit 11:5 Toren für Sportlust Niels bekanntgab, was er jedoch später berichtigte. Sonst war er dem Spiel ein gerechter Zeiter. Die Torjäger Sportlust's waren: Völlig (4), May (4), Dorn (3), Bernd (2) und Michael (1).

Sportverein Röder...

Um Sonnabend:

Röderau 1. fertigt Guts Muts Weihen 1. in der Hofst. Zwischenrunde mit 5:0, Halbzeit 2:0, recht hoch ab.

Von den Röderauern hatte man keinesfalls einen so hohen Sieg erwartet — zumal die Sportzeitung „Der Kampf“ die Guts Muts einen 6:2-Tipp herausbrachte. Die Röderauer nutzten für Hinter 1 und Goldmann Wielok einstellen, welcher sich glänzend bewährte. Guts Muts brachte das Stärkste mit, um siegreich heimkehren zu können. Mit einer halbstündigen Verlängerung platzte Schiedsrichter Möthlin, Reichsbahn Dresden, das Treffen an. Röderau hat Wind und Sonne im Rücken, aber alle gut eingeleiteten Angriffe werden abgewiesen. Ein schönes Durchspiel brachte, Wieder, Neubert bringt durch leichteren für Röderau die 1:0-Führung. Röderau hatte kurz vorher umgestellt und Höhle aus der Verteilung auf seinen Stammposten Wechselauftritt beobachtet, dadurch kam die Röderauer Kombinationsmaschine in Schwung und es lag oft recht bedenkllich vor dem Guts Muts-Tor aus. In der 24. Minute nimmt Neubert eine Fälschung an und sendet brillant Nr. 2 in das Weihner Tor. Weihen verlor immer wieder das Resultat zu verbessern, aber Schlerc im Röderau-Tor ist nicht zu schwören. Höhle hat Nr. 2 noch 2 mal den Ball 1 Meter von der Auslinie geblockt und büßte durch Winken des Weihner Torhüters die ausfließenden Torgelegenheiten ein, da der Schiedsrichter in beiden Fällen Auspielen wünschte. Bis zur Halbzeit bleibt Röderau 2:0. Sieger. Hatten nun viele Zuschauer angenommen, daß Guts Muts doch noch als Sieger vom Platz gehen würde, war man aber arg enttäuscht.

Kritik: Von Guts Muts konnte Hartmann, Jacob und Grafe auf gelassen. — Von den Röderauern war Quaas im Rentenmarkt wieder einmal in Hochform und wurde von seinem Mitspieler Schulze und Gräfe gut unterstützt. Gisler reicht guten Tag hatte Höhle im Sturm, auch die anderen Stürmer standen ihm nicht viel nach. Recht laubig und leicht arbeitete das Schlussdreieck mit Schlerc, Berger und dem kleinen Hinter. — Schiedsrichter Möthlin erledigte seine Aufgabe mit viel Geschick.

Auch am Sonntag lieferte die Röderauer Elf im Kreisberg gegen Sportfreunde Freiberg ein großes Spiel. Trotz ausgleichigen Spiels münzen die Röderauer eine 2:0 (1:0) Niederlage ein. Die Freiberger Elf feierte Nr. 2 in höchster Beziehung gegenüber. Die Röderauer standen ohne Goldmann, Hinter 1 und Berger folgend:

Wolff	Gisler	Quaas	Gräfe
Höhle	Röpke	Neubert	Müde
Schiedsrichter: Busch, Spielogg, Dresden.			

Freiberg hat Wahl und spielt mit Sonne und leichtem Wind im Rücken. In der 8. Minute ist Höhle gut durch, wird aber zu früh gebracht, welches aber von dem noch gut amtierenden Schiedsrichter übersehen wird. Eine schnelle Kombination Müde-Neubert schlägt leichter gut platziert, aber der Freiberger Hinter Hohenreich holt knapp im Innenspielen. Höhle schlägt freilich darüber. Auch Schlerc im Röderau-Tor muß öfter sein Können unter Beweis stellen. Die 42. Minute bringt Freiberg den ersten gültigen Treffer. Hohenreich schlägt kurz aus Tor, aber Schlerc lädt den Ball straffen und der schnelle Höhle bricht zum 1:0 ein. Alles rechnet mit einem 1:0-Sieg der Freiberger, aber 7 Minuten vor Schluss tänzelt Höhle Hinter geschickt und leichter für Schlerc unbeholfen, Nr. 2 in den Rahmen. Ein 2:1-Resultat wäre dem Spielverlauf noch gerechter. Geden 6:5 für Röderau.

Kritik: Die härlche Waffe bei den Freiberger war das Schlussdreieck, wo Hohenreich eine ganz große Platte vertrat. In der Läuferreihe war Hinter der Beste, während im Sturm Höhle, Arnold und Döberenz zu erwidern stand. Von den Röderauern hatte ein jeder seine Pflicht getan, besonders Wiedermann verdient Hinter und Wolff, sowie Höhle, Müde und Neubert. Nach Gräfe war sehr gut. Schiedsrichter Busch leitete sehr korrekt.

Um Sonnabend wurden die Schiedsrichter Knaben von den Röderauer Knaben 8:1 geschlagen. Um Sonntag wollte von Röderau die 2. Elf anlässlich des Sportfestes in Mühlberg und fertigte Mühlberg mit 5:3 ab, auch die Röderauer Jugend siegte im Mühlberg 3:2 und die Knaben mit 2 Spielern trennten sich 1:1.

21. Süß. Bundesligist in Meerane.

Bereits in den zeitigen Vormittagsstunden ließ am Sonntag ein außerordentlich lebhafter Betrieb auf allen Bahnen ein. Tausende von Regler aus allen Teilen Sachsen und der benachbarten Gaue waren erschienen, um teilzunehmen an dem Reglerappell, den Bundesvorstandsvorsteher Karl Schneider-Dresden eröffnete. Er entbot ein herzliches Willkommen und betonte, daß der Sportgebund und die Vaterlandsliebe sich zu Idealen auswählen mögen, jedoch sie in allen deutschen Herzen ein nationales Echo auslösen möchten. Sein Dank galt der Einwohnerschaft von Meerane, die die Stadt in herzlichen Blumensträußen verließ. Bundespostwart Bruno Lanzich-Dresden, begrüßte zum Reglerappell alle Meisterschaftsleiter des Sachs. Reglerbundes und ehrt ihre Leistungen. Er sollte den Ausdrucksstil des Verbandes Meerane, dem Festleiter Max Göschel-Meerane vollste Anerkennung und dankte gleichzeitig der Stadtverwaltung für das rege Interesse. Die Banner der Gaue, der Blinde und Verbände bildeten einen tollen Schmuck des Begrüßungssattes und gaben der sportlichen Veranstaltung einen würdigen Rahmen. Ehrenvorsitzender des Deutschen Reglerbundes, Oskar Thomas-Dresden, Bundesvorsteher Paul Schulz-Wernigerode, mehrere Gauvorsitzende hatten dem 21. Sächsischen Bundesligeln ihren Besuch abgestattet und verfolgten mit großem Interesse die vorliegenden Kämpfe auf sämtlichen 25 Bahnen.

Nach kurzem Verweilen stießen Tausende von Zuschauern in die Regelhalle. Die Röcke erlitzen keine Unterbrechung. Die großen Tribünen zeigten eine noch nie dagewesene Überfüllung. Als letzte Meisterschaften wurden die Verbands-Bundeskampfschaften auf Höhe entschieden. Die Starter des Verb. Dresden Regelflügel f. B. zeigten sich klar überlegen und erzielten einen schönen Sieg. Im Vordergrund des Interesses standen die Internationalen Regelbahnen. Es stand der Wettkampf der Verbände auf dem Programm, zu dem die kampfstärksten Bowlingspieler ihre Wirkung abgaben hatten.

Dresden erhielt mit der Mannschaft Müde-Niedenzel-Menzel die Spise und erzielte 2055 Punkte. Stuttgart hatte injovern unter einem ungünstigen Start zu leiden, als Toni Brenner infolge einer Verletzung nicht am Rande teilnehmen konnte. Die Mannschaft Schneider-Walter-Gogert erzielte 2012, Frankfurt 1982, Hamburg 1987, Halberstadt 1948, Bayreuth 1887 Punkte. Berlin entnahm zwei Frauen-Dreier-Gruppen auf Int. Bahn, die einen hervorragenden Schaukampf lieferten. Frau Engler erzielte 677 Punkte, Frau Kies 608, Frau Frey 547 — 1827 Punkte.

Bei den Verbandsmeisterschaften erzielte Vera bisher mit 544 Pkt. die Bestleistung. Chemnitz 5. V. 5429, Thaleheim 5419 Pkt.

Verbundert-Kugel-Stammbahn: Schumann-Dorthea erzielte die jubelnde Leistung von 1776 Pkt. Rost-Hartha

Hertha BSC. wieder deutscher Fußballmeister.



Auch er gab kein Sieg.

Der Torwart der unterlegenen Mannschaft München 1890, Riemke, hatte alle Mühe, gegenüber den unaufhaltsamen drängenden Hertha-Deuten sein Tor zu schützen.



Der Helm des Tages

war der Hertha-Spieler „Hanne“ Göbel, dessen vorzügliches Spiel die Zuschauer so hinzog, daß sie ihn nach dem Siege seiner Mannschaft begeistert vom Platz trugen.

Sportverein Lichtensee.

Lichtensee 1. gegen Gröditz 2. 7:2!

Ungefähr des 10-jährigen Betriebs des Sportvereins Rauhwalde spielte die 1. Elf am Sonntag auf dessen Platz gegen Gröditz 2. Das Spiel war ein Hohlpunkt und ich Lichtensee meiste im Angriff. Gröditz hätte das Resultat noch höher ausfallen können, wenn nicht der Linksaufbau so abhielt.

Jugendabteilung.

Schon vormittags standen sich in Rauhwalde Lichtensee Jugend und Rauhwalde Jugend im Diplomspiel gegenüber, welches Lichtensee mit 6:2 gewinnen konnte. Beim Stand von 3:0 wurden die Seiten gewechselt. Gleich danach kam Rauhwalde zu 2 Toren, allerdings dabei ein Selbsttor. Nun belagerte Lichtensee das gegnerische Tor und hatte den Schlussstand von 6:2 her.

Da. B.

1680, Schwerdt-Hohndorf 1685, Wohner-Birne 1654, Bauer-Johann-Hohndorf 1668 Holz.
50-Augel-Kombibahn: Saale-Thalheim 291, Lindner-Chemnitz 1. B. 288, Frau Rosenthal-Leipzig 287, Pfleg-Großenhain 281.
10-Augel-Kombibahn: Schöntedder-Niederhahna 68, Stolzen-Birne 65.
Dreier-Gruppe-Mühle: Blauen 848, Thalheim 819, Grimmaischau 804, Zabel-Dresden 798 Holz.
3-Augel-Kombibahn: Hoffmann-Blauen 26, Richter-Gelenau 25 Holz.
Ehren-Kombibahn: Wölker II-Thalheim 70, Wöhler-Hohenstein-E. 68, Leibnitz-Reichenbach 68, Geißler-Ob. Elster 67, Müller-Chemnitz 1. B. 67, Reinhold-Chemnitz 1. B. 66.
Bildmeister-Schiff-Bahn: Hödel-Rötha je 9 Augeln, Fischer-Chemnitz 1. B. Breschnieder-Rötha je 9 Augeln, Fleischer-Greifensee 10 Augeln.
Sportabzeichen-Bahn: Butter-Marienberg 1124, Großer-Leipzig 1101, Wöbeln-Dresden 1117, Hennig-Dresden 1131, Sünter-Borna 1127, Riesche-Chemnitz 1136.
Das Bundesbegrenzung wird bis Donnerstag, den 18. Juni, durchgeführt und werden noch viele Regler aus allen Teilen Deutschlands auf die Bahnen treten.
Schöntedder-Wilken 10, Wöhler-Hohenstein-E. 10 Augeln.

5. Dresdener Automobilturnier.

Zum 100. Jahrestag veranstaltete am Sonntag der Monat 11. Dresden des ADAC im Gelände der Olympiaausstellung ein Automobil-Turnier, das sich aus einer Geschicklichkeitswettbewerb für Motorräder und Kraftwagen und aus einer Schönheitskonkurrenz für Kraftwagen zusammensetzte. Die verschiedenen Werturkunden wurden von einem zahlreichen Publikum mit großem Interesse besucht. Als Schaunummer führten acht Damen des Deutschen Damenautomobilclubs (M. v. D.) in Dresden auf BMW-Wagen eine Quadrille vor, die von Frau Baronin v. Kommerstädt eingespielt wurde.

Ergebnisse: Motorräder ohne Beiwagen: 1. Rallisch-Dresden auf Urkile 0 Punkte 1:58; 2. Kirschner-Büttendorf auf Wunderer 5 Punkte 1:48; 3. Höhnel-Dresden auf Indian 5 Punkte 2:08.

Motoren mit Seitenwagen: 1. Germonia-Dresden auf Indian 0 Punkte 1:57; 2. Büttendorf-Ottritz auf Rabec 0 Punkte 2:05; 3. Großschwab-Seelestadt auf BMW 5 Punkte 1:41.

Kraftwagen: 1. Walzlich-Dresden auf Opel 5 Punkte 2:20; 2. Thomas-Vesuvius auf Opel 5 Punkte 2:41; 3. Ritter-Dresden auf Ford 5 Punkte 2:59.

In der Schönheitskonkurrenz erzielten bei Fahrzeugen bis zu 3500 M. Rallisch-Dresden (Hanomag Rollach) 178 Stimmen, bei Fahrzeugen bis 6000 M. v. Dengerle Berlin (Stoever Sportwagen) 140 Stimmen, bei Fahrzeugen über 9000 M. ein Steige Cabriolet 171 Stimmen, bei Fahrzeugen bis 12500 M. Ansbach-Dresden Stein Cabriolet 167 Stimmen und bei Fahrzeugen über 12500 M. der bekannte Dresdener Kleinäderer Österreich (Mercedes-Benz) 164 Stimmen.

Gerichtssaal.

Den Geliebten im Auto erschossen

Unter großem Andrang des Publikums begann am Montag vor dem Schwurgericht Leipzig ein Totschlagsprozeß gegen die am 28. Mai 1905 in Halle geborene Tänzerin Annemarie Koch. Sie hatte am Abend des 18. November vorigen Jahres auf der Staatsstraße zwischen Ehren und Lieberwolkwitz ihren Geliebten, den 48 Jahre alten Kaufmann Erich Thürnhardt, am Steuer seines Kraftwagens von hinten durch vier Revolvergeschüsse in den Kopf getötet. Nach der Tat begab sie sich zu Fuß nach Rauhholz, fuhr mit der Bahn nach Leipzig und stellte sich noch in der Nacht der Polizei. In der Nacht darauf verlief sie sich im Polizeigefängnis durch Veronal zu vergiften. Sie gab an, daß Thürnhardt, der sich oft in wirtschaftlichen Schwierigkeiten befand, an sie das Ansinnen gestellt habe, ihm Geld zu verschaffen. In seiner Wohnung habe sie vor Geschäftsfreunden Plakttänze aufführen müssen. Auf Reisen habe er sie angehalten, Herrenbekanntschaften zu machen. Schließlich habe er von ihr Erpressungen an anderen Liebhabern verlangt. Sie habe daher schon vor längerer Zeit den Plan gefaßt, ihn und sich selbst zu erschießen, und sich auf einer Schweizer Reise einen Revolver gekauft, den sie immer mit sich führte. Am Tage vor der Tat habe Thürnhardt sie auf einem Ausflug nach Freiburg wieder bedrängt, Erpressungen zu begehen, und sie wegen ihrer Weigerung blutig geschlagen. Am 18. November habe sie dann Thürnhardt in der Erregung erschossen. Der Mut, sich lebhaft zu erschießen, habe ihr dann gefehlt. — Der Prozeß, zu dem sieben Zeugen geladen sind, wird vier Tage dauern.

Interessante Aussagen im Uralzeff-Prozeß

Am zweitsten Verhandlungstag befundete der Zeuge Weise, Portier in einem Dresdner Hotel, daß Uralzeff durchaus einfach gelebt habe. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob Uralzeff den Zeugen angebaut habe, antwortete dieser: „Das mag wohl vorgekommen sein.“ Auf eingehenden Vorhalt gab der Zeuge dann an, Uralzeff habe im Oktober und November 1921 drei- bis vierttausend RM von ihm geleistet, aber alles bis auf einen kleinen Betrag von 500 RM zurückgezahlt. — Eine bemerkenswerte Zeugenaussage war die der Frau Dr. Steinmeier. Sie schilderte den Unfall, den ihr Mann im Frühjahr 1928 durch Absturz in den Alpen erlitten hatte. Nach verhältnismäßig kurzem Krankenlager sei ihr Mann nie wieder richtig hergestellt worden. Seinen Beruf habe er längere Zeit nur unter größten Anstrengungen ausüben können. Als er im Frühjahr 1929 Bedenken kennengelernt, habe dieser ihn ganz für sich einzunehmen verstanden. Ihr Mann habe sich von Bedenken völlig beeinflussen lassen und Bedenks phantastische Geschöpfe sofort ernsthaft erwogen. Einmal habe ihr Mann ins Wasser gehen wollen, sei aber rechtzeitig gerettet worden. Vängers Zeit vorher habe er sich mit Gas vergiftet wollen und ihr so lange zugesetzt, bis sie einwilligte, mit ihm aus dem Leben zu scheiden. Das Schlimmste sei aber durch eine Bekannte verhindert worden. Bei Besichtigung des ehelichen Verhältnisses zwischen Steinmeier und seiner Frau wurde die Offenheitlichkeit für kurze Zeit ausgeschlossen. Die Zeugin blieb unverheiratet. — Über den Geisteszustand des Angeklagten Steinmeier befindet sein Kaiserlicher Hausarzt Dr. Nagel, daß sich bei Steinmeier nach seinem Unfall krankhaften Unzufriedenheit und Denkschwierigkeiten bemerkbar machen. Sein Seelengenstand habe zu Besorgnissen Anlaß gegeben. Steinmeier befand sich in einem Zustand zeitweilig verminderter Kurechnungsfähigkeit. In diesem Zustand war er keinesfalls zu derartigen Transaktionen, wie den Schadenersatzansprüchen Uralzefs, fähig.

163 Millionen Ausfuhrüberschüß im Mai.

Wie Berlin. Die Einfuhr im Mai beträgt nach Angabe der Lagerabrechnungen 585 Mill. RM. (von den ausgewiesenen 600 Mill. RM. sind 15 Mill. RM. als Überhöhung infolge nachträglich eingegangener Vierteljahres-abrechnungen abzufügen). Gegenüber der tatsächlichen Einfuhr im April (654 Mill. RM.) hat also die Einfuhr um rund 70 Mill. RM. abgenommen; überwiegend sind an diesem Rückgang die Rohstoffe beteiligt. Das Sinken der Einfuhr beträgt etwa zu einem Viertel auf dem weiteren Ablauf der Preise und ebenfalls zu einem Viertel auf einer durch jahreszeitliche Einfußse begünstigten Abschaffung; die andere Hälfte ist wielescher Einfuhrrückgang, der aber zu einem großen Teil nur auf Wolle und Baumwolle entfällt.

Die Ausfuhr stellt sich im Mai auf 747 (April 780) Mill. Reichsmark; ferner sind im Mai Reparations-Schiffserungen im Werte von 37 (April 38) Mill. RM. ausgeführt worden. Der Rückgang der Ausfuhr entspricht ganz überwiegend auf die Fertigwaren (—27 Mill. RM.). Auch hierbei beträgt ein Teil auf dem Sinken des durchschnittlichen Preisniveaus (April 84,5, Mai 83 — 1928 gleich 100). Ein wirklicher Ausfuhrrückgang hat namentlich in Textilfertigwaren (—8,1 Mill. RM.) stattgefunden.

Die Handelsbilanz für Mai ergibt einen tatsächlichen Ausfuhrüberschüß von 168 Mill. RM.; einschließlich der Reparations-Schiffserungen übersteigt der Wert der ins Ausland abgeführten Waren die tatsächliche Einfuhr um rund 200 Millionen Reichsmark.

Die Konfurse im Monat Mai 1931 in Sachsen.

(Mitteilung des Statistischen Landesamtes.)

Dresden. Im Monat Mai sind 171 im Vormonat 184) Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 68 auf die Städte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau. 94 Anträge ist stattgegeben worden, während 77 (im Vormonat 70) mangels Wiss. abgelehnt sind. Von den neuen Konfuren betreffen 115 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelpersonen, 18 Gesellschaften (darunter 5 offene Handelsgesellschaften und 11 Gesellschaften m. b. H.), 2 natürliche Personen, 38 Geschäfte und einen anderen Gemeinschaftner. 25 entfielen auf die Industrie, 74 auf den Warenhandel (davon 18 Großhandel), 42 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.) und 8 auf die Landwirtschaft.

Neben den Konfuren sind noch 72 (im Vormonat 70) gerichtliche Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Davon betreffen 50 nicht eingetragene Erwerbsunternehmungen und Einzelpersonen, 20 Gesellschaften (darunter 9 offene Handelsgesellschaften und 7 Gesellschaften m. b. H.), eine natürliche Person und einen Nachlass. 28 entfielen auf die Industrie, 31 auf den Warenhandel (davon 8 Großhandel) und 11 auf sonstige Gewerbe (Handwerk, Gast- und Schankwirtschaft usw.).

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 15. Juni. Die Hoffnung auf eine baldige Klärung der politischen Lage führte heute zu einem völligen Umsturz der Stimmung. Besorgt waren schwere Werte, die infolge Materialmangels sich fristig erholt hatten. Es gewonnen Schubert & Salzer 17,25, Dittersdorfer 12, Reichsantrakte 7,25, Schöfferhof 6,5, Dörrmunder Ritter 5, Waldschlößchen 4, Radeberger 3,8, Reichsbräu 3 Prozent. Von Freigeld-Photowerten die Genügsame der Verschöning 100 plus 10 RM, während die Aktien 4 Prozent einbüßten. Banknoten Papier minus 4, Dr. Kurz plus 6 und Mimosa plus 3 Prozent. Geb. Hörmann plus 5,75, Wunderer plus 3,5 und Polypen plus 2,5 Prozent. Mühlberg dagegen minus 4 Prozent. Kursgewinne etwas freundlicher.

Leipziger Börse vom 15. Juni. Die Montagsbörsle entzündet im Einfluss mit der Berliner Börse auf festster Kursbasis etwas lebhafteres Geschäft. Größere Kursgewinne ergieben Schubert & Salzer plus 12,5, Reichsamt plus 6,75, Leipzigischer Neuer plus 5, Leipziger Riebeck plus 4 Prozent. Pfandbriefe schwächer; Stadtanleihen erholt. Im Freiverkehr gewannen Brown Boveri 6 Prozent.

Leipziger Schlachthausmarkt vom 15. Juni. Auftrieb: Ochsen 81, Bullen 228, Kühe 206, Kalben 98, Rüde 519, Schafe 908, Schweine 2102, zusammen 4200 Tiere. Preise: Ochsen 1 47—50, bo 2 40—46; Bullen 1 42—45, bo 2 38—41, bo 3 35—37; Kühe 1 38—40, bo 2 33—37, bo 3 29—32, bo 4 25—27; Kalben 1 42—47; Rüde 1 —, bo 2 50—56, bo 3 45—49, bo 4 40—44, bo 5 36—39; Schafe 1 —, bo 2 48—51, bo 3 42—47, bo 4 35—39, bo 5 30—34; Schweine 1 und 4 je 42—43, bo 2 und 3 je 43—44, bo 5 40—41, bo 7 40—43; Geschäftsgang: schlecht. Überland: Ochsen 14, Bullen 54, Kühe 51, Kalben 12, Rüde 20, Schafe 223, Schweine 200.

Chemnitzer Schlachthausmarkt vom 15. Juni. Ochsen 1 49, bo 2 39—41, bo 3 38—40, bo 4 24—27; Bullen 1 40—43, bo 2 36—38, bo 3 32—35; Kühe 1 38—42, bo 2 34—37, bo 3 27—31, bo 4 18—24; Küren 1 43—44, bo 2 40—42; Rinder —, Rüde 1 —, bo 2 55—59, bo 3 48—54, bo 4 44—47, bo 5 49—53; Schafe 1 —, bo 2 40—42, bo 3 36—38; Schweine 1 40—45, bo 2 3 und 4 je 40—45, bo 5 38—43, bo 7 34—40; Auftrieb: Ochsen 122, Bullen 267, Kühe 474, Küren 19, Rüde 1, Rüde 278, Schafe 163, Schweine 2800; Geschäftsgang schlecht.

Chemnitzer Börse vom 15. Juni. Die Börse eröffnete die neue Woche bei kleinem Geschäft in gut bebauter Haltung. Schubert & Salzer gewannen 14 Prozent. Varianten sehr freundlich. Am Pfandbriefmarkt teilweise ermäßigte Kurse. Der Freiverkehr lag unverändert ruhig.

Chesterfield-Schlachthausmarkt vom 15. Juni. Ochsen 1 49,

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Betriebe und Cellulose pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	15. Juni	16. Juni
Weizen, märktlicher per Mörz	274,00—276,00	274,00—276,00
per Juli	280,00—281,00	281,00—282,00
per September	240,00	239,00—238,25
per Oktober	240,50	238,50
Zentberg: ruhig		
Roggen, märktlicher per Mörz	201,00—203,00	203,00—205,00
per Juli	201,50—203,50	203,00—202,00
per September	191,00—192,00	190,00—188,50
per Oktober	192,25—193,50	190,50—189,50
Zentberg: fest		
Gerste, Braunergerste Wintergerste, neue	196—212	196—212
Zentberg: matt		
Oaten, märktlicher bo, neu	180,00—183,00	178,00—181,00
per Mörz		
per Juli	188,75—189,00	186,50—184,75
per September	163,50	162,00—161,75
per Oktober		161,75—161,00
Zentberg: festig		
Weiz, rumänischer Boata		
Zentberg: —		
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sud (kleinste Menge über 500 kg)	32,50—37,75	32,50—37,75
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sud 0 bis 70% 0 bis 60%	36,85—38,50	27,00—28,75
Weizenkleie frisch Berlin	14,10—14,40	14,00—14,25
Weizenkleie frisch Berlin	18,00—18,40	18,00—18,25
Weizenkleie, trocken		
Reisflocken		
Pfefferschoten	26,00—31,00	26,00—31,00
Kleiner Speiserüben		
Buttermilch	19,00—21,00	19,00—21,00
Buttermilch	26,00—30,00	26,00—30,00
Uerdobohnen	19,00—21,00	19,00—21,00
Widen	24,00—26,00	24,00—26,00
Eupinen, blaue	16,00—17,50	16,00—17,50
Eupinen, gelbe	22,00—27,00	22,00—27,00
Sesadella, neu		
Hausfischen, Basis 28%	9,50—10,00	9,25—9,50
Hausfischen, Basis 37%	15,40—15,60	15,30—15,50
Trockenknödel	7,80—7,90	7,80—7,90
Soya-Extraktionsknödel, Bas. 45%	12,00—13,00	12,00—13,00
Stärkeflocken		
Speiseflocken		
Allgemeine Zentberg: fest		uneinheitlich

Produkten-Börse zu Dresden.

Umliche Rotierungen.

15. Juni 1931, nachmittags 15,30 Uhr. Wetter: schön. Börsezeit: Montag und Dienstag nachm. von 14 bis 16,30 Uhr.

| | 12. Juni | 15. Juni |
</
| --- | --- | --- |

treiben. Das Gebiet als solches sei zu propagieren. Dabei könne auch wirkliche Presse- und Plakatwerbung getrieben werden. Auch Film- und Rundfunkwerbung erzielten in steigendem Maße Bedeutung. Das beste Werbemittel aber bildete die Werbung von Mund zu Mund, der aufziedene Wohl. Das ergänzende Referat hielt Alfred Röhn, der aus dem Schafe seiner Erfahrungen als Leiter des Reichsbüros Röhn-Dresden eine Fülle von Vorschlägen gab. — Die anschließende Aussprache zeigte das lebhafte Interesse, das allemal den Werbungsfragen entgegengebracht wird. Nach weiteren Ausführungen von Dr. Schulze, Leipzig und Künzel, Chemnitz, vereinte ein gemeinsames Abendessen die Teilnehmer noch lange auf dem Döbeln. Den Be- schluss des Tages bildeten der Mönchszug und die Außenbeleuchtung.

Ihren Höhepunkt erreichte die Tagung am Sonntag nach vorangegangenem Waldgottesdienst und einer Mün- saft in der Festhalle im Kurhaus. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden Dr. Röger wies dieser darauf hin, daß der Verband für seine diesjährige Tagung die Verkehrsverbindung unter dem Gesichtspunkt der Sorge für die Volksgefundenheit in den Vordergrund gesetzt habe. Begründungsansprüchen hielten Dr. Baranowski-Röhe, Dr. Kastner, M. d. L. Präsident Thalheim, Präsius für die Gewerbeverbände, Oberbürgermeister Zwingerberger, Altenburg, Stadtrat Hein für die Bereinigung Erfurt, Bürgermeister Weiser, Radeberg, im Auftrag der Gebiete und Wandervereine.

Oberbürgermeister Dr. Küla, Dresden, ergriff jedoch das Wort in einem Vortrag über „Kommunalpolitik und Fremdenverkehr“. In den Aufgabenkreis der Kommunalpolitik gehörte in erster Linie die Förderung des Fremdenverkehrs. Es dürfe jedoch kein Auspielen der einzelnen Gemeinden und Städte gegeneinander geben, ebenso keinen unlauteren Wettbewerb. Es sei zu erwarten, ob nicht im Interesse der wirtschaftlichen deutschen Kurorte und Bäder ein Reichskurort-Gesetz zu erlassen sei. Die Verschlitterung der Werbung sei zu bekämpfen. Am idealsten sei die Werbung dort, wo Gewerbeverwaltung und private Verkehrsverbindung in enger Führung miteinander ständen. Fremdenverkehrspolitik müsse gleichbedeutend sein mit Werbung für deutsche Kultur.

Aufschlußreich sprach Oberregierungsrat Pätzsch vom Landesarbeitsamt über „Fremdenverkehr und Arbeitsnot“. Ein Besuch der Vorstellung im Waldtheater beschloß die ausschließlich interessante Tagung.

Hauptversammlung des Deutschen Bankbeamtenvereins.

Dresden. Der Deutsche Bankbeamtenverein hielt vom 12. bis 15. Juni in Dresden seine 20. Hauptversammlung ab. Aus allen Teilen des Reiches sind die Bankbeamten in Dresden zusammengekommen, um über die Belange ihres Standes zu beraten. Nach den Sitzungen des Aufsichtsrates und der Hauptverwaltung am Sonnabend und zentralistischen Veranstaltungen am Sonntag fand am Montag im Künstlerhaus die ordentliche Hauptversammlung statt, zu der Innensenator Richter, Ministerialrat Goldschmidt als Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, Oberbürgermeister Dr. Küla, ferner die Vertreter des sächsischen Landtags, der sämtlichen Ministerien, des Landesarbeitsamtes, des Rates und des Stadtvorstandes sowie des Reichsbeauftragten Verbands, teilnahmen.

Die Begründungsansprache hielt der erste Vorsitzende Fürstenberg.

Innenminister Richter betonte vor allem die Tatsache, daß sich der Deutsche Bankbeamtenverein eine maßgebende Stellung unter den deutschen Verbänden errungen habe. Ein verdienstvolles Werk des Vereins sei weiter die Schaffung des Reichsarbeitsvertrages gewesen, der so vorsichtig sei, daß ihm auch die Sächsische Staatsbank unterstellt worden sei. Der Minister befahl dann die Maßnahmen der sächsischen Regierung zur Behebung der schwierigen Lage der sächsischen Bankbeamtenchaft. Durchgreifende Hilfe zur Überwindung der Krise könne aber nur durch die Wirtschaft kommen. Die Notverordnung habe seiner Ansicht

Der Doktor Riesenbeck lebt von dem Ertrage seines kleinen Hauses. Aber das kann nur wenig einbringen, und darum ist es schon anzunehmen, daß er quacksalbisch.

Dah es nach dem Glauben des Volkes in der Gegend der Fichtenhütte spukt, kommt dem Kürpfuscher gelegen. Er hat dann des Nachts Ruhe vor neugierigen Augen und Ohren. Alle, die ihn besuchen, kommen bei Tage. Dann schickt er sie zunächst wieder heim, und des Abends holt er sie im Dunkeln von irgendeiner verschwiegenen Stelle in seine einsame Hütte. Ihm kann der Spuk nichts anhaben. Dafür ist er der Wunderdocto.

Ich habe den Menschen neulich einmal gesehen. Ich ging an seinem Ufer vorbei, als er Kohlkopf schnitt.

In seinem Grus lag etwas Lauerndes; sein widerwärtiger Blick stieß mich ab; er erinnert an den Blick des Tigers. Ich halte ihn der Schandtaten, die über ihn erzählt werden, für schäbig.

Heute mache ich meinen Besuch bei Müller. Nicht im Craft, wie in der Stadt. Nein, im Bodenanzug mit Breeches und Ledergamaschen und mit der Flinte auf dem Rücken.

Ich treffe dort den Lehrer Hindelius an, von dem mir Müller bereits erzählte. Hindelius ist ein langer, dürrer Mensch mit einem Astfingergesicht und krausem, schwarzen Bart. Auch der Schnurrbart und das Haupthaar sind tiefschwarz. Es ist an dem Manne noch kein graues Haar zu sehen. Trotzdem ist er bereits weit über die fünfzig. Er trägt einen langen, schwarzen Gehrock. Von vielen Tragen glänzt er bereits, und er hängt ihm schlotternd um die Glieder. Im übrigen ist Hindelius ein leidlich netter Mensch, dem die übliche Lehrerpädagogik natürlich in den Knochen steht.

Zunächst wird einmal Stat gespielt, und Müller hat Wein aufgetischt.

Ich mache mir nichts aus Kartenspielen. Erstens tut mir die Zeit leid, die man damit vertrödeln, und zweitens bin ich meistens das dumme Huhn, das dabei gerupft wird. Befanntlich findet kein Huhn daran Vergnügen, bei Gezeitn schon gerupft zu werden. Aber Doktor Jonathan macht es Freude, wenn er mich so schön hineinlegen kann, und er ist voll rührender Liebenswürdigkeit, wenn ich als Partner des Lehrers einen dummen Pudel mache und er die Geldscheine einheimse kann. Dann tröstet er mich allemal.

Einen Fehler kann der beste Spieler machen, und das muß man sagen, Sie spielen gar nicht schlecht.

Das ermutigt mich im Anfang ein wenig.

Als ich aber als sein Mitspieler eine besiegte Zahl auswische, die Hindelius mit dem Auge weigern kann, da zeigt Müller los:

Aber hören Sie mal, wenn Sie so spielen, dann können Sie sich begraben lassen! Sie spielen ja wie ein Waisenknabe.

Diesmal tröstet mich aber der alte Hindelius, denn er streicht den Gewinn ein.

Na, das abwechselnde Geträpfte und Geschimpfe ist mir auf

An unsere Postbezieher!

In diesen Tagen

ziehen die Postanstalten die Bezugssätze für Lieferung des „Märker Tageblattes“ im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 28. d. M. vom Postamt eine Sonderabfuhr für Veripätna erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der „Tageblatt“-Lieferung beim Monatswechsel zu rechnen ist.



Landesführer Hofer †.

Der Erste Vorsitzende des thüringischen Landesbundes, der Reichspartei-Führer der Christlich-Nationalen Bauernpartei und Landvolkspartei, Ernst Hofer, ist im Alter von 52 Jahren gestorben.

nach wichtige soziale Gesichtspunkte außer acht gelassen. Der Kampf der Bankbeamten müsse nach nationalen, sozialen und freiherrlichen Gesichtspunkten durchgeführt werden.

Aus der langen Reihe der weiteren Begrüßungsansprachen waren bemerkenswert die des Ministerialrats Goldschmidt, der die Grüße des Reichsarbeitsministers Stegerwald überbrachte und betonte, daß dieser am Reichsarbeitsvertrag nicht rütteln lassen werde, sowie die des Oberbürgermeisters Dr. Küla, der seiner Freunde darüber Ausdruck gab, daß es die im Vereine zusammengeklossene Bankbeamtenchaft verstanden habe, das Arbeitsverhältnis geradezu zu ethisieren.

Nach Erstattung des Geschäftsberichtes durch den Vorsitzenden Fürstenberg hielt der Präsident der Reichsbank für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrus, einen Vortrag über „Probleme des Arbeitsmarktes“. Der Ausgang der Arbeitslosenaffäre sei kein Zeichen der Gefahrung. Anzeichen konjunktureller Besserung seien kaum zu erwarten, höchstens sei der konjunkturelle Tiefpunkt erreicht. Während der Lage des deutschen Arbeitsmarktes müsse man weitgehend auf Einstellung ausländischer Arbeiter verzichten, doch sei ein völliger Abschluß nicht durchführbar, da auch viele deutsche Arbeiter im Ausland beschäftigt seien. Die Verlängerung der Volkschulpflicht würde als Entlastung des Arbeitsmarktes an kostspielig sein. Ein allgemeines Gesetz gegen die Doppelverdiener werde den Lebensverhältnissen nicht gerecht. Hier müssten Behörden und Arbeitgeber die starke Bindung erzeugen. Jeder Arbeitgeber müsse verantwortungsbewußt prüfen, ob eine Streitung der Arbeit wirtschaftlich vernünftig sei. Der Redner erörterte die Fragen der wirtschaftlichen Arbeitslosenfürsorge, der durch die Notverordnung ge-

die Dauer zu dünn. Und diese Kartenspielerei, von der scheinbar der ganze Weltlauf abhängt, wird mir langweilig.

Sie straube mich denn auch endlich ganz energisch gegen eine Fortsetzung des zweifelhaften Vergnügens, und da die Herren aus Höflichkeit, die Sie mir doch jetzt noch bei meinem ersten Besuch entgegenbringen müssen, nicht anders können, so geben Sie endlich nach und legen die Karten mit schwerem Herzen beiseite.

„Lebzigens, es ist Zeit zum Abendbrot,“ knurrt Doktor Jonathan. „Die Frieda soll den Tisch decken. Selbstredend essen Sie mit, meine Herren.“

Auf meine Einwendung hört er nicht, sondern er geht hinaus, um die nötigen Aufträge in der Küche zu erteilen. Währnddessen stopft sich Hindelius seine Pfeife, und ich trete zum Büchertisch und mustere die Einbände.

Ich staune.

Fichte, Schleiermacher und Hegel thronen neben Schiller und Goethe. Sogar Erzeugnisse ganz neuer Literatur sind vorhanden. Das imponiert mir.

„Haben Sie das alles gelesen?“ fragte ich den Wieder-eintretenden.

Er nickt bestehend und wendet sich an den Lehrer, während ich einen hübschen Band in weißem, geschmackvollem Umschlag herausnehme.

„Der Mutter Blut,“ ein Roman aus Oberschlesien von Robert Kurpius, steht auf dem Deckel. Indem ich in dem Buche blättere, höre ich, wie Müller den Lehrer fragt:

„Ist Ihre Anna zu Hause?“

„Wie ich nicht anders weiß, ja,“ antwortet Hindelius. „Wie meinen Sie das?“

„Ich wette aber hundert gegen eins,“ sagt Müller ein wenig farfatisch, „daß Sie nicht zu Hause ist. Soeben erzählte mir nämlich mein Verwalter, daß er am Döbenberge den Wilhelm Achtermann habe herumgeschlichen sehen und zwar im Sonnensanzuge. Was hat der Verwalte da in seiner besten Kluft jetzt am Werktag zu suchen? Da kann man sich doch einen Vers drauf machen.“

„Ich habe es der Anna strengstens verboten,“ entgegnet Hindelius mit gedämpfter Stimme, „daß sie sich mit dem Menschen trifft, und ich glaube auch nicht, daß Sie es weiß.“

„Hat sich was zu verbieten!“ lacht Müller. „Über in Liebesfachen haben die Weiber keinen Verstand und scheren sich den Teufel um alle Verbote.“

„Run, wir werden ja sehen,“ seufzt der Lehrer und sieht seinem Gegenüber sorgenvoll ins Gesicht. „Über was soll man machen?“

„Was man machen soll? ha, ha!“ lacht Müller höhnisch. „Sie sind ein rechter Walchläppen. Wozu sind Sie denn der Vater? Nehmen Sie den Knüppel, und dann nicht zu knapp.“

„Das können Sie gut sagen. Aber ich kann doch nicht mehr ein Mädchen von achtzehn Jahren verprügeln. Dazu habe ich ja gar kein Recht mehr.“

„Recht oder nicht Recht? Ich würde was danach fragen.“

schaffenen Möglichkeiten, des bekannten Gutachtens der Braunkommission und der Arbeitsdienstpflicht. Alle diese Vorschläge könnten aber nur in Verbindung mit einer gesunden Wirtschafts- und Finanzpolitik Hilfe bringen. Dr. Syrus behandelte dann die Notverordnung, deren Bestimmungen ohne Zweifel nur in einer Zeit höchster Staatsnot ertragen werden könnten. Mit allen beratigen Opfern sei es nicht getan. Deutschland braucht eine Erleichterung der Kriegslasten. Europa und Amerika müssen Deutschland zur Hilfe kommen. Es gebe jetzt um die gesamte europäische Kultur.

Hierauf wurden die Regulierungen erledigt. Die Verhandlungen fanden ihren Niederschlag in zahlreichen Entscheidungen. An Reichsregierung und Reichstag wurde die Auflösung gerichtet, alle Mittel zu ergreifen, um eine baldige Revision des Tribunalsteils herbeizuführen. Gegen die neue Notverordnung wurde lästigend protestiert. In das Reichsarbeitsministerium wurde dahin appelliert, die öffentlich-technischen Bankinstitute aus der Allgemeinverbindlichkeitsklärung des Reichsarbeitsvertrages nicht herauszuladen. Die unverträglicherweise erfolgte Tarifsetzung müsse bei nächster Gelegenheit wieder befehligt werden. Die Verschmelzung des Beamtenfürsorge-Vereins der früheren Deutschen Bank mit dem Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Konsulatgewerbes wurde gebilligt und an die gelegte Körperschaften, die dringende Bitte gerichtet, dem im Reichstag vorliegenden Antrag auf Annahme des § 200 des Angestelltenversicherungsgesetzes zu entsprechen.

Weitere Entschlüsse richten sich gegen weiteren Personalabbau und verlangen Schutz für die älteren Angestellten, weiteren Mieterluxus und Senkung der Mieten sowie die Friedigung des Wohnheimstättengesetzes. Ferner wurden gefordert volles Nutzbestimmungsrecht der Betriebsvertretungen, Wiederaufschaltung der Rechtsanwälte als Parteivertreter vor den Arbeitsgerichten, sowie Stellungnahme der zuständigen Körperschaften zu den Schädigungsversuchen durch gegnerische Verbände des DBV.

Lux Seifenflocken
jetzt viel billiger -
und noch Gütscheine
dazu!

Darum nur Lux
Seifenflocken für alle
gute Wäsche - aber
auch eine Handvoll
für großen Wäsche!

Eine Tracht Brügel verfehlt nie ihre Wirkung. Was meinen Sie dazu, Herr Quind?

Es ist mir peinlich, daß Müller mich in die Debatte zieht, denn ich sehe, daß der Lehrer beschämmt zu Boden blickt.

„Es geht mich nichts an, was die Herren da verhandeln,“ erwiderte ich darum ausweichend. „Lebzigens, wie kommen Sie an dieses Buch?“

„Das ist dummes Zeug,“ poltert Müller; „Sie wissen die Geschichte auch mit dem dummen Jungen und dem Kindes seinem Mädel; alle Leute wissen sie, und wir wollen unsern guten Freunden doch nur helfen. Das ist Christenpflicht.“

Nun kann ich nicht anders, ich muß etwas in der Sache sagen.

„Wir wollen doch lieber von etwas anderem sprechen. Schenken Sie denn nicht, daß Herren Kindes die Angelegenheit unangenehm ist?“

„Papperlapapp! Wenn erst ein Malheur passiert ist, wird es noch viel unangenehmer für ihn sein. Er weiß doch, was mich der Rückstand, daß wir es gut mit ihm vorhaben.“

„Ja, ich weiß das, Herr Müller,“ wirkt Hindelius mit zageder Stimme dazwischen, „aber wir wollen doch Herrn Quind nicht damit belästigen.“

„Eine Belästigung meinerseits kann keine Rede sein, lieber Herr Lehrer,“ sage ich mit weicher Stimme und lege ihm die Hand auf die Schulter. „Da Herr Müller mich in die Sache hineingezogen hat, so muß ich ja wohl etwas dazu sagen. Zu nächst also zu Ihrer Frage, Herr Müller. Ich halte Brügel in diesem Falle für höchst überflüssig, unanständig und für durchaus schädlich. Das würde ja doch nur die gegenteiligen Folgen haben. Wo haben Sie denn schon gehört, daß man Liebe durch Zwangsmittel ausstreben kann?“

Müller unterbricht mich hastig und aufgeregt.

„Sie scheinen ja nette Ansichten zu vertreten,“ lacht er gräßlich. „Dann soll Hindelius die beiden gar wohl zusammen in einer Kammer einsperren? Was?“

Nun mag ich auch lachen. Auch Hindelius lacht gezwungen.

„Lassen Sie mich doch ausreden, Herr Müller. Rein, das einzige Mittel, das vielleicht Erfolge versprechen kann, ist, daß man den jungen Menschen in den Augen Ihrer Tochter, Herr Hindelius, lächerlich macht. Kein Weib, das nur aus Bedenkenhaft liebt, vergeißt es ihrem Liebhaber, wenn er irgendwie lächerliche, erbärmliche Rolle spielt, die ihn als Feigling oder Weichling zeigt. Und dann müßte vielleicht dafür gesorgt werden, daß die beiden auf lange Zeit hinaus auseinander kämen.“

„Das ist eine gesunde Idee,“ kommt es bewundernd aus Müllers Mund, der seiner Hindelius Rebella, die den Kopf auf sein Knie legt, die Ohren frault. „Wahrhaftig, eine gesunde Idee! Wenn wir nur nicht diese hundemiserablen Zeiten hätten! Dann müßte der Junge jetzt zu den Soldaten. Aber wir haben ja jetzt kein Militär. Nur Söldlinge. Es ist ein Jammer und eine Schande.“

„Ja, ich habe es,“ sagt Hindelius, und auch ich nicke bestätigend.

Gesetzgebung folgt.

Welt vom Feigen in Bild und Wort.



Deutscher Flottenbesuch in Lettland.
Anlässlich des zehnjährigen Bestehens der lettändischen Kriegsmarine kamen Kriegsschiffe europäischer Staaten dem Kriegshafen Libau einen Besuch ab. Deutschland hatte den Kreuzer "Nürnberg" und eine Torpedobootsabteilung entsandt. — Zu der Feier war auch der Staatspräsident von Lettland, Kriekis (im Bild), erschienen.



Hindenburg bei der 700-Jahrfeier des Ordenslandes, die in Marienburg zur Erinnerung an den Beginn der Kolonisation des Ostens durch die Deutschordensritter begangen wurde: der Reichspräsident wird vor dem Münzstempelmal vor der Marienburg durch den Bürgermeister von Marienburg begrüßt.



Clemenceau schürt die "Ewigkeitsflamme".
Der neue französische Präsident hat sofort nach seiner Eintritt in sein Amt das Grabmal des Unbekannten Soldaten besucht.



Polar-II-Boot "Nautilus" junkt SOS-Rufe.
Das Unterseeboot "Nautilus", mit dem Sir Hubert Wilkins zum Nordpol fahren wollte, wurde auf der Überfahrt nach London durch das Versagen aller Maschinen manövriertsfähig. Das Schiff forderte sofort dringend Hilfe an und konnte von einem amerikanischen Kriegsschiff ins Schleppen genommen werden. — Unsere Aufnahme ist in der Funkkabine des "Nautilus" gemacht worden. Sieheb: Sir Hubert Wilkins, der Leiter der Expedition.



Die Schiffsdisasterie an der Loire-Mündung — über 400 Tote!

Der französische Vergnügungsdampfer "St. Philibert" ist mit etwa 400 Ausflüglern aus Nantes an Bord im Sturm vor der Loire-Mündung gesunken — nur wenige

Passagiere konnten gerettet werden. — Links: die Lage des Katastrophenortes (X bezeichnet die Unglücksstelle). rechts: ein typischer französischer Vergnügungsdampfer.



Bravo, Bandmann!
Im Länderspiel Deutschland—Amerika in Berlin siegte der in letzter Minute auftretende Dr. Bandmann (rechts) gegen den Amerikaner Gott (links) eines seiner schönsten und besten Spiele der letzten Jahre, konnte aber schließlich gegen einen so überlegenen Gegner nicht ankommen und verlor ehrenvoll.



Hurra — wir haben gewonnen!
Beim Stilruderwettbewerb der deutschen Brauerei- und Frauen-Abbervereine in Berlin-Grünau konnte der Dresdner Brauerei-Abberverein nicht weniger als fünf Siege für sich buchen.



Ein 20 Jahre alter Weltrekord gebrochen.
Der Ungar Dr. Daranyi hat im beldarmigen Angelstocher eine Weite von 28,04 Metern erzielt. Er hat damit den Weltrekord des Amerikaners Noe von 28 Mr. aus dem Jahre 1912 erheblich verbessert.

Zum Untergang des „St. Philbert“.

Noch immer keine genaue Berichtshälfte.

* Paris. Die Zahl der Todesopfer des furchtbaren Schiffunglücks steht noch immer nicht genau fest. Die Anzahlen schwanken zwischen 880 und 440 Opfern. Gestestellt worden ist, daß 44 Fahrgäste von Pornic aus in zwei Autobussen nach Nantes zurückgekehrt sind, also die Rückfahrt an Bord des Unglücksdampfers nicht mitgemacht haben. Der Kapitän der „St. Philbert“ soll als töricht und erfahrener Seemann. Das nur 8 Fahrgäste gerettet worden sind, erklärt sich daraus, daß die an Bord befindlichen Rettungsringe und Schwimmmittel mit in die Tiefe gerissen worden sind. Die Nachforschungen nach den Leichen sind noch im Gange. Es dürfte jedoch nur ein kleiner Bruchteil der Ertrunkenen gefunden werden. Die Bemühungen der Belebung des Leuchtturms, dem sinkenden Dampfer Hülfe zu bringen, blieben ergebnislos, da sich kleine Küstendampfer und Rettungsboote nicht in den haushohen Seegang hinauspflügen konnten. Als größere Fahrzeuge eintrafen, hatte das Drama bereits seinen unvermeidlichen Abschluß gefunden. Die Seeüberländer haben hervor, daß der Dampfer gerade zur Zeit des heftigsten Sturmes die schwierigste Stelle, an der das Wasser etwa 10 Meter tief ist, passierte. In der Umgebung der Unglücksstelle befinden sich außerdem zahlreiche Klippen.

Der Soiz berichtet, daß die „St. Philbert“ an viel Fahrzeiten an Bord gehabt habe und bei der Korsen Überlastung den Sturm nicht gewachsen gewesen sei. Es sei vollkommen unsinnig, die Ausflügler jetzt für ihre Kapitänssfeindheit beim Untreten der Katastrophe verantwortlich zu machen.

* Paris. Zu der schweren Schiffskatastrophe, die sich am Sonntag vor der Poire-Mündung ereignet hat, wird ergänzend berichtet: Der Bergungsdampfer „St. Philbert“ war am Sonntag vormittag von Nantes aus mit 800 bis 800 Ausflüglern an Bord nach der Insel Noirmoutier ausgelaufen. Die Mehrzahl der Passagiere bestand aus Mitgliedern eines Gesellschaftsvereins und des Genossenschaftsverbandes des Départements Niederloire, das heißt vornehmlich aus Arbeitern der Stadt Nantes und des Poire-Gebietes. Nach einem mehrstündigen Aufenthalt auf der Insel begaben sich die Ausflügler um 15 Uhr zur Rückfahrt an Bord. Nach etwa einstündiger Fahrt erhob sich ein heftiger Sturm. Der kleine Bergungsdampfer war dem Seegang nicht gewachsen und geriet sehr bald in eine äußerst gefährliche Lage. Vermutlich wurde das Unfall noch dadurch beschleunigt, daß die Passagiere alle nach Steuerbord drängten, um vor dem Unwetter Schutz zu suchen. Eine Sturzflut verstärkte das Übergewicht und brachte die „St. Philbert“ mit Sekundenbruchteile zum Kentern.

Die Leuchtturmwärter von Cap St. Gilbas waren ohnmächtige Zeugen des Unglücks. Sie konnten nichts anderes tun als die Bergungsgesellschaft von St. Nazaire an benachrichtigen, die sofort den Schlepper „Pornic“ entnahmen. Bald darauf lief auch der Rettungsdampfer aus. Um 23 Uhr kehrten die beiden Fahrzeuge in den Hafen zurück und bestätigten den furchtbaren Umfang der Katastrophe. Der Rettungsdampfer habe sieben Überlebende und eine Leiche an Bord, während der Schlepper einen Überlebenden, den österreichischen Staatsangehörigen Fenzl, und 3 Frauenleichen geborgen hatte. Alle übrigen Fahrgäste des Unglücksdampfers müssen in den Wellen den Tod gefunden haben. Die Unglücksbotschaft rief in Nantes, von wo die Mehrzahl der Bergungsfahrer stammt, eine unabsehbare Erregung hervor. Man hält es jetzt für wahrscheinlich, daß der nur 180 Tonnen große Dampfer überlastet war. Wie einige Frühblätter zu melden wissen, sollen viele Frauen und Kinder an dem verhängnisvollen Ausflug teilgenommen haben. Augenzeugen, die den mit dem Sturm kämpfenden Dampfer von der Mündung der Poire aus beobachtet haben, erklärten übereinstimmend, daß die „St. Philbert“ schon eine ganze Stunde vor dem Sinken harke Schlagfette nach Steuerbord gehabt habe. Im Gegensatz zu anderen Nachrichten heißt es, daß der Dampfer noch zwei Stunden aus den Wellen emportrat und von Sturzwellen überprägt wurde. Diese Beobachtung lädt die Schlussfolgerung zu, daß er auf ein Riff oder eine Sandbank aufgelaufen sein muß. Die Passagiere sprangen zum größten Teil über Bord oder wurden von den Wellen mitgerissen. Erst um 18.30 Uhr habe man nichts mehr von dem Wrack gesehen und auch die noch mit dem Seegang kämpfenden Schiffstrümmer aus den Augen verloren. Als der erste Rettungsdampfer an der Unglücksstelle erschienen sei, habe er nicht mehr viel ausrichten können. Die See sei in weitem Umkreis mit Leichen und Trümmern bedeckt gewesen.

Bericht des Leuchtturmwärters.

St. Nazaire. Neben das Schiffunglück berichtet der Leuchtturmwärter von St. Gilbas noch folgende Einzelheiten: Das Schiff suchte mühsam in die Poiremündung zu kommen und hatte beinahe schon den Hafeneinfahrt von St. Gilbas passiert, wo das Meer um diese Zeit etwa zehn Meter tief ist, als plötzlich besonders hohe Sturzwellen das Schiff umlegten, da die seefrak gewordenen Passagiere sich auf die windgeschützte Seite begeben hatten, und das Gleichgewicht dadurch zerstört war. Die erste Sturzwelle hatte das Schiff nur erschüttert, aber die zweite warf es um. Dann wurde der Dampfer in die Tiefe gerissen. Die Rettungsboote der beiden nächstliegenden Dörfer konnten infolge des hohen Seeganges nicht auslaufen, und man mußte die Ankunft der Schlepper von St. Nazaire abwarten, die die wenigen Personen, die noch gerettet werden konnten, an Bord nahmen.

Die Belegung des „St. Philbert“ bestand aus sieben Mann, vier für die Maschinen und drei für die Navigation einschließlich des Kapitäns. Der Kapitän ist ein alter Amerikaner, der vor zwei Jahren in den Ruhestand getreten war und von der Küstenschiffahrtsgesellschaft für das Kommando des Ausflugsdampfers angeworben worden war. Das Schiff war breit und leicht. Die Zahl der Passagiere soll bei der Ausfahrt 467 betragen haben, doch steht die genaue Zahl der Passagiere noch nicht fest, die die Rückfahrt nicht mit dem Schiff angereten hatten. Einer der Geretteten erzählte, das Schiff sei plötzlich umgeschlagen. Er habe an die Oberfläche gelangen können und das Schiff noch kurze Zeit treiben sehen. Zahlreiche Passagiere hätten sich festgeklammert. Plötzlich jedoch sei das Schiff untergegangen. Als guter Schwimmer habe er sich über Wasser halten können, bis er sich an einem der Rettungsboote habe anklammern können. Doch habe er erst nach Aufhören des Sturmes an Bord genommen werden können. Ein anderer Geretteter berichtet, wie er eine Stunde lang keine Frau schwimmen über Wasser gehalten habe. Dann hätten seine Kräfte verlangt, und er habe seine Frau den Fluten überlassen müssen.

Bisher 69 Leichen geborgen

Bisher sind 69 Leichen der bei dem Schiffbruch von St. Nazaire ertrunkenen Personen geborgen worden. Die Identifizierung besteht groÙe Schwierigkeiten. Das gesamte leistende Personal der Genossenschaft, die den Ausflug veranstaltet hatte, befindet sich unter den Opfern. Da viele Kinder die Fahrt mitmachten, jedoch keine Fahrscheine benötigten, also auch nicht offiziell registriert worden sind, befürchtet man, daß die Zahl der Opfer größer ist, als man bisher annimmt. Sämtliche im Hafen von St. Nazaire verfügbaren Fahrzeuge sind für die Bergungsarbeiten, die unermüdlich fortgesetzt werden, aufgeboten worden.

Neues Unwetter über Saarßen.

Chemnitz. Ueber die Chemnitzer Gegend ging Montagfrüh ein außerordentlich schweres Gewitter nieder, das etwa eineinhalb Stunden andauerte und besonders im West- und Osten geübter Schaden anrichtete. Eine größere Zahl Bäume wurde durch den Sturm entwurzelt und in der Schopauer Straße ein Schornstein umgelegt, dessen Trümmer durch die Oberlichtensteine in ein Rechtsanwaltsbüro stürzten. — In Böhmsdorf schlug der Blitz in das Gut des Landwirts Pfeifferkorn; die Scheune mit Vorraum und landwirtschaftlichen Maschinen brannte nieder, im Küststoff wurden zwei Kühe vom Blitz erschlagen. — In Oberlungwitz schlug der Sturm von zwei Häusern die Dächer ab. — In Marienberg brannte durch Blitzeinschlag der Lagerkippen der Mosaiplattefabrik niederr. — In Riedersweiler stand ein Arbeiter die Leiche eines 22jährigen Mädchens in der Nähe des Bahnhofs, das vom Blitz getroffen worden war.

Rohrbach. Besonders schweren Schaden durch das Unwetter ist an der Stadtkirche angerichtet worden; fast tausendgroÙer Hagel zerstörte 106 Fensterscheiben, die nicht verschont sind. Ebenfalls wurden sämtliche Fensterscheiben des Gasthofes Bersdorf eingeschlagen. Eine Reihe von Reihen wurde überstürzt. Besonders schwer getroffen haben die den Abhängen liegenden Felder, von denen die Reisenspaltung fortgeschwemmt wurden. Die Regulierungsarbeiten an der Wulde, die erst vor einer Woche nach dem letzten Unwetter wieder aufgenommen worden waren, mußten erneut eingestellt werden.

Zwickau. Hier wurden ebenfalls mehrere Dächer abgedeckt und Bäume umgelegt. Der Sturm steigerte sich zeitweise bis zum Orkan. Bedeutend waren die Sturzungen im Hernspreevorlehr. Der dreißig Meter hohe Schornstein der Wachblumenfabrik Schumann & Co. stürzte ein und durchschlug zwei Geschosse des benachbarten Betriebsgebäudes. Die Getreidefelder liegen durchweg niedergewalzt.

Plauen. Montagfrüh, zwischen zwei und vier Uhr, ging über das ganze Vogtland und die angrenzenden Landesteile ein heftiges Gewitter nieder. Die elektrischen Entladungen waren oft so stark, daß die Nacht taghell erleuchtet war. Das Gewitter, das mit Regen und Sturm, stellenweise auch mit Hagelschlag verbunden war, richtete große Schäden an. Der Blitz schlug in Pillmannsgrün ein und zerstörte das von dem Rentner Otto Kummer bewohnte Haus mit Scheune und Schuppen vollständig ein. Die fünfköpfige Familie konnte nur das nackte Leben retten. — In Reuth bei Selb i. V. vernichtete ein Feuer, das infolge Blitzeinschlags entstanden war, die gefüllten Scheunen der Herren Selb und Rödel. Sämtliche Vorräte, auch ein Pferd und vier Schweine wurden ein Raub der Flammen. — In Hallenstein brannte im Ortsteil Schweizerhäuser die der Stadt Falkenstein gehörende Scheune nieder. In dem Gebäude, das von dem Landwirt Strobel gepachtet war, befanden sich landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Heu und Stroh. Der Schaden beträgt etwa 3000 RM. Ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Hier ist die Entstehungursache des Brandes noch unbekannt.

Würzburg. In den Wältern an der fränkisch-böhmischem Grenze sind Tausende von Windbruchholz festgestellt und Bäume mit einem Durchmesser bis zu siebzig Zentimeter sind glatt abgedreht worden. Hunderte von

Bäumen sind durch Blitzeinschlag vernichtet. In der Stadt Würzburg zerstörte der Sturm die Mauern eines bereits mehrere Meter hohen Neubaus. Ein Pfeunerwagen wurde mit den Bewohnern quer über die Straße geschleudert. Der Wolkensprung verwüstete die Gärten und Felder. —

Schwere Unwetter in England.

* London. Am Sonntagabend wurde England von schweren Unwettern heimgesucht. In Birmingham zerstörten infolge des Sturmes und des Regengangs zahlreiche Häuser ein, ganze Häuserreihen wurden ihrer Dächer und Schornsteine beraubt. Eine Frau wurde getötet, ebenso ein Verlorener wurde zum Teil schwer verletzt. Durch Blitzeinschlag wurden zwei Personen getötet. An vielen Stellen war das Unwetter von schweren Hagelstößen begleitet. Bei Birmingham wurde von dem Sturm ein Kleinauto 50 Meter weit durch die Luft getragen und in einen Graben geschleudert. In dem kleinen Orte Waddington wurde die Kirche vom Blitz getroffen und mit 30 Bauernhäusern eingehüllt. Weltweit wurden Einrichtungsgegenstände und Trümmer von den abziehenden Fluten fortgeschwemmt.

Das Collmener Chemiotewerk niedergebrannt

Görlitz. Im Hauptgebäude des Collmener Chemiotewerks in Collm brannte ein Großfeuer aus. Der kontrollierende Wächter hatte wenige Minuten zuvor noch nichts Verdächtiges bemerkt. Trotz der zahlreichen aus der Umgebung eingetroffenen Wehren gelang es nicht, das aus Ziegeln und Holzwerk errichtete Hauptgebäude, in dem sich die Brennöfen befinden, vor der Vernichtung zu bewahren. Man vermutet, daß sich das Holzwerk des Baues durch die von den Defens ausstrahlende Glut entzündet hat. Auch bürste die ungewöhnlich starke Sonnenbestrahlung mit zur Entstehung des Brandes beigetragen haben. Bis zur Wiedererrichtung des Brennhauses muß der Betrieb stillgelegt werden. Etwa 75 Leute werden zur Entlassung kommen; ein Teil soll bei den Aufräumarbeiten Verwendung finden.

Autounfall slowatischer Wallfahrer.

2 Tote, 22 Verletzte.

* Zagreb. In dem Wallfahrtsort Ungarisch-Babitsch fuhr ein Autobus mit 25 Wallfahrern mit einem mit 4 Personen besetzten Kraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge überlieferten sich und kollidierten die Straßenböschung hinunter. Aus den Trümmern wurden 12 schwere und 12 leichte Verletzte geborgen, von denen 2 während der Überfahrung ins Krankenhaus verstarben.

Sühne für eine Eisfischstätte.

Vienna. (Funkspur.) Das biefe Schwingericht verurteilte gestern den 40-jährigen Arbeitnehmer Lorenz wegen vollendeten und versuchten Totschlags zu sechs Jahren Haftzuchthaus und fünf Jahren Oberaufsicht.

* Der Angeklagte habe im Januar ds. Jrs. im Gleichenhaus zu Goldberg den Hausverwalter Thiel überreicht, als er in das Zimmer seiner Braut einzutreten wollte, und ihn mit einer Axt niedergeschlagen. Thiel starb kurz darauf an den Folgen der Verlehung. Nach dem Überfall auf den Verwalter drohte Lorenz bei seiner Braut ein und verlebte sie ebenfalls gefährlich, doch kam das Mädchen mit dem Leben davon. Mit der Axt in der Hand war er dann in sein Zimmer gegangen und hatte seine Verhaftung erwartet.

1.ziehung 2. Klasse 199. Sächs. Landeslotterie
Ziehung am 18. Juni 1931.
Diese Ziehung ist der nächsten beim Gewinnabrechnung steht, und mit 100 Glücksgriffen.

40000 auf Nr. 15848 für Dr. Hermann Günther, Berlin.
50000 auf Nr. 187500 für Dr. G. Schmid, Dresden.
55000 auf Nr. 20282 für George Gimpel, Berlin.
50000 auf Nr. 56283 für Dr. G. Müller Hofst., Leipzig.
50000 auf Nr. 58196 für Dr. Wilhelm Müller, Leipzig.
50000 auf Nr. 104515 für Dr. Paul Spiegel, Leipzig.
110000 auf Nr. 115735 für Dr. Hans Werner, Dresden.
20000 auf Nr. 28848 für Dr. Hermann Stracke, Leipzig.
30000 auf Nr. 85100 für Dr. Otto Giesecke, Dresden.
30000 auf Nr. 76804 für Dr. Hans Schmid, Dresden.
30000 auf Nr. 146787 für Dr. Hermann Schmid, Leipzig.

0076 681 381 (200) 700 794 841 852 870 884 924 (250) 472 500
304 500 801 451 129 459 500 597 599 624 (500) 611 621 631
550 571 582 111 593 600 (250) 778 949 876 061 890 158 900 918
921 961 981 980 987 475 490 794 (500) 655 660 677 696 711 726
818 840 878 (250) 848 846 848 177 008 (200) 457 477 487 507 519
818 900 771 984 801 071 084 398 795 124 236 257 281 310 339 358
613 111 780 785 826 115 740 355 382 140 085 967 998 0077
870 884 878 170 940 (250) 803 225 263 277 481 975 (250) 671 880
718 890 898 180 948 181 101 491 492 503 512 523 533 543
750 857 120 1183 844 259 500 933 813 883 408 202 108 32484
820 860 848 147 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 182 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 212 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 242 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 272 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 302 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 332 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 362 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 392 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 422 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 452 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 482 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 512 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 542 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 572 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 602 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 632 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 662 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 692 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 722 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 752 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 782 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 812 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 842 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 872 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 902 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 932 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 962 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 992 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 1022 240 100 647 976 756 279 988 567 188 500 535
820 860 848 1052 240 100 647 976 756 279